

Die grosse Absetzbewegung

13. April 2011

Wolf [Historisches](#), [Leserbeitrag](#), [Politik](#), [Reichssache](#), [Zeitgeschehen](#) 3 Kommentare



In der Flensburger Bucht wurde die Absetzbewegung organisiert

Die grosse Absetzbewegung gegen Kriegsende

Am 22. Mai 1944 schickte Generalmajor Faupel aus Madrid einen Brief an den Leiter des Deutsch-Lateinamerikanischen Instituts in Berlin, in dem er um die Errichtung einer Luftbrücke bat. Diese sollte von Madrid aus, direkt nach Buenos Aires führen. Diesmal ging es jedoch nicht mehr um Platin aus Kolumbien, sondern um Gold, Schmuck und Kunstwerke aller Art, die aus Deutschland nach Argentinien geschafft werden sollten.

Diese Luftbrücke nach Buenos Aires trat in Aktion und lief bis Ende 1944 weiter. Von diesem Zeitpunkt an wurden Persönlichkeiten die aus Deutschland emigrierten nach Schleswig-Holstein geschafft und durch Führer über die grüne Grenze nach Dänemark geleitet. Von dort aus ging es in dänischen Flugzeugen nach Argentinien. Oberst Juan Peron, bereits Kronprinz von General Farrell, schickte eine Reihe von Flugzeugen nach Dänemark, die dann auf der üblichen Route über Madrid und die Azoren nach Südamerika flogen.

Wissenschaftler und Techniker, Industriepatente und andere wertvolle Ladung wurden auf diesem Weg fortgeschafft.

Diese Nordroute war jedoch nur ein schwacher Abklatsch der Südroute, über die in vielfacher Zahl aus Deutschland fliehende Menschen nach Italien und von dort nach Südamerika gebracht wurden.

Von den bereits im Sommer 1944 nach Südamerika entsandten Fachleuten der Signal- und Funktechnik und den U-Boot-Spezialisten wurde vor der patagonischen Küste eine künstliche Insel als Ansteuerungspunkt für deutsche U-Boote installiert, auf der eine Leuchtboje angebracht wurde, die von der Uferstation aus in Gang gesetzt werden konnte.

Quelle und weiter:

Hallo,

damit mal ein Wenig und bekannte Aufklärung in Sachen ABSETZBEWEGUNG bekannt wird, könnte man ja diesen Link

<http://www.nexusboard.net/sitemap/6365/die-grosse-absetzbewegung-gegen-kriegsende-t296746/>

setzten und zur Diskussion stellen.

GruSS Tim1964

[Foren](#) » [Forum](#) » [Deutsche Geheimdienste und Diplomatie](#) » **Die große Absetzbewegung gegen Kriegsende**

[1]

[Die Originalversion dieses Themas anzeigen](#)

The Real Blaze

Operation Feuerland



Patagonien, wo wurde der *Bormannschatz* versteckt?

Am 22. Mai 1944 schickte Generalmajor Faupel aus Madrid einen Brief an den Leiter des Deutsch-Lateinamerikanischen Instituts in Berlin, in dem er um die Errichtung einer Luftbrücke bat. Diese sollte von Madrid aus, direkt nach Buenos Aires führen. Diesmal ging es jedoch nicht mehr um Platin aus Kolumbien, **sondern um Gold, Schmuck und Kunstwerke aller Art, die aus Deutschland nach Argentinien geschafft werden sollten.**

Diese Luftbrücke nach Buenos Aires trat in Aktion und lief bis Ende 1944 weiter. Von diesem Zeitpunkt an wurden Persönlichkeiten die aus Deutschland emigrierten nach Schleswig-Holstein geschafft und durch Führer über die grüne Grenze nach Dänemark geleitet. Von dort aus ging es in dänischen Flugzeugen nach Argentinien. Oberst Juan Peron, bereits Kronprinz von General Farrell, schickte eine Reihe von Flugzeugen nach Dänemark, die dann auf der üblichen Route über Madrid und die Azoren nach Südamerika flogen.

Wissenschaftler und Techniker, Industriepatente und andere wertvolle Ladung wurden auf diesem Weg fortgeschafft.

Diese Nordroute war jedoch nur ein schwacher Abklatsch der Südroute, über die in vielfacher Zahl aus Deutschland fliehende Menschen nach Italien und von dort nach Südamerika gebracht wurden.

Von den bereits im Sommer 1944 nach Südamerika entsandten Fachleuten der Signal- und Funktechnik und den U-Boot-Spezialisten wurde vor der patagonischen Küste eine künstliche Insel als Ansteuerungspunkt für deutsche U-Boote installiert, auf der eine Leuchtboje angebracht wurde, die von der Uferstation aus in Gang gesetzt werden konnte.

Auf der Estancia der Lahousen-Gesellschaft lebten zwei Seeleute des selbstversenkten Panzerschiffes "Graf Spee". Sie waren von Kapitän "Kay" nach Patagonien geschickt worden, um die Führung einer Aktion zu übernehmen, die mit einer geplanten U-Boot-Landung zusammenhing.

Zwei deutsche U-Boote wurden zunächst zur Ablenkung nach Südamerika entsandt. Als erstes erreichte U-530 am 10. Juli 1945 das Mündungsgebiet des Rio de la Plata und lief in den Hafen von La Plata ein. **Ihm folgte U-977, das erst am 17. August 1945 nach 66tägiger Unterwasserfahrt ebenfalls in den Rio de la Plata einlief.**



U-977 in Argentinien war das letzte offizielle deutsche U Boot

Vor diesem U-Boot wurde der Bormannschatz von zwei weiteren deutschen U-Booten nach Argentinien transportiert

Zwischen den Einlaufdaten dieser beiden U-Boote tauchten aber noch zwei andere U-Boote, deren Nummern in allen Unterlagen unkenntlich gemacht worden waren, am 29. Juli 1945

vor der Küste Patagoniens auf. Die Leuchtboje wurde in Betrieb gesetzt und das erste Boot lief bis auf wenige hundert Meter an die Küste heran. In Schlauchbooten wurden schwere Holzkisten an Land geschafft. Dort wurden die Kisten auf Lastwagen verladen.

Ein zweites U-Boot, das wenig später auf dem gleichen Haltepunkt auftauchte, wurde ebenfalls entladen. Auf insgesamt acht Lastwagen wurden diese Kisten anschließend zur Estancia von Lahousen geschafft. Hier herrschte in den nächsten Tagen hektische Tätigkeit.

72 Stunden nach dieser Aktion verließen die acht Lastwagen mit der gleichen, aber umgepackten Fracht Estancia und fuhren irgendwohin ins Landesinnere.

Nach den schweren Kisten wurden noch insgesamt 80 Menschen aus den beiden U-Booten an Land geschafft.

Einige waren in Uniform, andere in Zivil. Auf sie warteten Personenkraftwagen mit laufenden Motoren, die sie sofort ins Landesinnere brachten.

Von diesem Zeitpunkt an verlor sich jede Spur der acht Kisten und jener Fahrzeuge, welche die Personen befördert hatten. In den Kisten hatte sich der sogenannte "Bormannschatz" befunden. Die unter den Namen Operation Feuerland laufende Aktion wurde von Reichsleiter Martin Bormann persönlich eingeleitet. Teils über die U-Boot-Route über das spanische Cadix, und teils mit dänischen Flugzeugen über Kopenhagen nach Südamerika. Der Transport des Bormannschatzes mit den deutschen U-Booten wurde von Kapitän zur See Niebuhr überwacht.

In Kolumbien tauchten ebenfalls ab Januar 1945 immer mehr Personen aus Deutschland auf. Einige SS Offiziere waren unter ihnen. Sie wurden auf die Estancias im Landesinneren verteilt. **Gegen Ende des Krieges schaffte es auch der erfolgreiche deutsche Platinbeschaffungs-Agentenring um Theodor A. Barth spurlos abzutauchen.**

Amerikanische SIS Agenten die jahrelang in Kolumbien erfolglos gegen den deutschen Platinring kämpften, fanden keinerlei deutsche Agenten mehr. Als man glaubt eine heiße Spur doch noch gefunden zu haben, explodierte die Maschine der amerikanischen Fahndungsagenten auf einen Dschungelflugplatz beim Start.

Eine Mine bündelte hier die Suche nach den Deutschen. Von oben wurde dann ganz offiziell die Suche nach den deutschen Agenten von den Amerikanern eingestellt.

Zu aufwendig und kostspielig und der Krieg war sowieso gewonnen...

Quelle: Unternehmen "Silberstaub"

[Editiert von Administrator Schwabe am 03.01.07 4:22]

The Real Blaze

Gibt es noch eine reichsdeutsche Macht?

*Quelle: Gehring/Zunneck, **Flugscheiben über Neuschwabenland***

Auf der Suche nach Informationen zur Abesetzoperation und der Etablierung reichsdeutscher Macht im Ausland ist wurden einiges gefunden, was auf verborgene Aktivitäten deutscher Gruppierungen in der Welt vor und nach 1945 hinweisen.

Bevor sich den Einzelheiten zuwendet wird, gab das Autorenteam an, daß sie die Legende von der *Dritten Macht* ursprünglich auch für eine solche hielten, weil einem (Zunneck) vor Jahren von einem Insider berichtet worden war, **daß man diese Geschichte seitens amerikanischer Geheim-**

dienste in die Welt gesetzt habe, um Verwirrung zu stiften.

Das konnte durchaus sein. Die Autoren mußten aber gerade in den letzten Jahren erkennen, daß auch diese Auffassung nicht der Dinge letzter Stand war, sondern daß es bei Kriegsende und lange danach reale Vorgänge gab, die - wahrscheinlich entsprechend mystifiziert und ausgeschmückt - als Basis für die Legende dienten.



Hauptsturmführer Otto Skorzeny spielte eine maßgebliche Rolle während der Absetzbewegung, konnte sich durch Flucht aus amerikanischer Haft in Deutschland erfolgreich der Siegerjustiz entziehen, setzte sich über Paris und Spanien nach Argentinien ab. Konnte von dort aus weitere Deutsche über ODESSA aus dem besetzten Deutschland herausholen.

So schrieb den Autoren eine ältere Dame, ihr Vater habe zusammen mit **SS-Offizier Otto Skorzeny** junge Männer und Frauen gemustert. Diese Musterung habe den Zweck gehabt, taugliche Personen für die Absetzbewegung zu finden. Im Mai 1945 soll es zwischen U-Booten, die Teil dieser Absetzbewegung waren, und alliierten Seestreitkräften zu einer Seeschlacht im Atlantik gekommen sein. Diese in den offiziellen Geschichtsbüchern verschwiegene Auseinandersetzung sei von der deutschen Seite gewonnen worden. Hat diese Schlacht tatsächlich stattgefunden?

Greifbare Belege liegen keine vor, auch wenn den Autoren immerhin ein Augenzeuge bekannt ist, der an dieser Schlacht teilgenommen haben will.



In der Flensburger Bucht wurde die Absetzbewegung organisiert

Bei der Absetzbewegung spielte die Flensburger Bucht mit ihren U-Boot-Stützpunkten eine tragende Rolle: **»Im Mai 1945 wird Flensburg und das "Sondergebiet Mürwik" um die Marineschule Fluchtpunkt mehrerer Tausend Angehöriger von Partei, Staat und Wehrmacht«**, heißt es wortwörtlich in offiziellen Veröffentlichungen zur Geschichte von Flensburg.



Die Reichsregierung unter Karl Dönitz wird erst am 23. Mai 1945 in Mürwik von den Engländern verhaftet.

Zeit genug, damit sich tausende Deutsche noch absetzen konnten

Dönitz, der nach dem Tod Hitlers letzter Reichspräsident war, richtete in Mürwik ebenfalls seine geschäftsführende Regierung ein und ernannte dort am 3. Mai Johann Ludwig **Graf Schwerin von Krosigk** zum Reichskanzler. Erst am 23. Mai 1945 wurde diese letzte deutsche Reichsregierung von den Alliierten abgesetzt und verhaftet. Von Mürwik aus nahm Dönitz vor der Kapitulation am 8. Mai Kontakt zu den noch verbliebenen Flecken deutscher Herrschaft in Europa auf. So flog am Nachmittag des 7. Mai aus Dönitz' Stab **ein Oberst Wilhelm Meyer-Detering mit einer US-Maschine** (!) nach Pilsen ins Reichsprotektorat Böhmen und Mähren und von dort mit einem Kleinflugzeug zum Stab von Schörner, der sich zwischen Teplitz und Saaz befand. Offiziell hieß es, Meyer-Detering werde Details der Kapitulation besprechen.

Am 8. Mai kehrte der Oberst per Flugzeug über Graslitz nach Eger und von dort nach Flensburg zurück, wo er am 10. Mai Bericht erstattete.

Im Raum Mürwik blieben deutsche Armeeeinheiten auch nach der Kapitulation bestehen. Rätselhaft sind die Vorkommnisse um das an der Flensburger Bucht auf der dänischen Seite gelegene Schloß Gråsten.



Schloß Gråsten(Gravenstein)

Gråsten war und ist einer der Sommersitze des dänischen Königshauses. Im Krieg hatte die SS im Schloß ein Lazarett eingerichtet. **Dies Lazarett blieb über die Kapitulation hinaus unter der Herrschaft der SS.** Erst im Juni 1945, also nach der Absetzung der letzten deutschen Reichsregierung, wurde das Schloß an die Dänen übergeben.

Was ist in diesem Zeitraum dort geschehen? Eine Antwort auf diese Frage gibt ein Bericht einer Zeitzeugin:

»Gleich nach Ostern mußte das Haus geräumt werden. Mit großen Mercedes-Wagen kamen Herren mit ihren Damen als Flüchtlinge aus Berlin, machten aber in keiner Weise den Eindruck wie arme Menschen. Ein Zimmer nach dem anderen mußten wir auch im Haupthaus räumen.

Nach dem 1. Mai war es um uns herum merkwürdig still und leer. Das Haus zeigte sich plötzlich als Lazarett. Die meisten Leutchen waren noch in der Nacht verschwunden. SS-Maiden, die zurückgeblieben waren, trugen Schwesternhelferinnen-Tracht, die Rote-Kreuz-Fahne wehte, männliche Uniformierte trugen Sanitätärbinden am Arm. Der Speisesaal wurde in aller Hast als OP Saal hergerichtet, alles sah sehr barmherzig aus.

Verwundete, von denen bisher keiner etwas gewußt hatte, waren auch da.«

Versammelten sich rund um die Flensburger Bucht Personen, um mit U-Booten aus Europa herausgebracht zu werden?

Wenn ja, welche U-Boote könnten an dieser Absetzbewegung beteiligt gewesen sein?

Tatsächlich ist eine beträchtliche Anzahl deutscher U-Boote abgängig. **Es handelt sich dabei nicht um Verluste durch Feindeinwirkung.**

Komplette Bauserien, die im Sommer 1944 fertiggestellt wurden, **sind verschwunden.**

Im Referenzbuch von **Bodo Herzog** über die deutschen U-Boote sind diese mit dem Vermerk

»Verbleib zur Zeit noch nicht geklärt« verzeichnet. Waren diese U-Boote Teil der Absetzbewegung? Und wie lange waren sie aktiv? **Immerhin meldeten noch 1946 argentinische Sicherheitsbehörden, 1956 neuseeländische Behörden und 1972 südafrikanische Sicherheitsbehörden Aktivitäten deutscher U-Boote aus dem Dritten Reich in ihren Hoheitsgewässern(The Star, Johannesburg 24.11.1972)!**

Kriegerische Tätigkeiten deutscher U-Boote sind bis zum Herbst des Jahres 1946 nachweisbar: Die französische Presseagentur AFP meldete am **25. Februar 1946** das Aufbringen des Walfangschiffes *Juliana* durch ein deutsches Unterseeboot bei den Malvinen/Falklands im Südatlantik.

Bezüglich des Themas »verschwundener« U-Boote soll an dieser Stelle an die bis heute ungeklärten Vorkommnisse vor der schwedischen Küste in den 1980er Jahren erinnert werden: **Jahrelang verzeichnete die schwedische Marine immer wieder das Eindringen von U-Booten unbekannter Herkunft in die schwedischen Hoheitsgewässer.**

Zahlreiche Pressemeldungen aus dieser Zeit (**Der Spiegel, Nr 41, 1982**) belegen, daß es nicht nur Sichtungen gab, sondern daß es mehrfach mit diesen U-Booten sogar zu militärischen Auseinandersetzungen kam, bei denen die Eindringlinge **aber stets unerkannt entkommen konnten**. Bis heute konnte nicht geklärt werden, woher diese U-Boote eigentlich stammten. Vorschnelle Schuldzuweisungen an die Adresse der damaligen UdSSR oder das »Argument«, es habe sich nur um Täuschungen gehandelt, fallen aus, **denn die schwedische Marine hatte diese Erklärungen ausdrücklich verneint**.

Und wer ist verantwortlich für das bis heute ungeklärte Verschwinden schwedischer Wissenschaftler im gleichen Zeitraum

(**Svenska Dagbladet, Stockholm, mehrere Berichte im Juli und Dezember 1986; Ruhr-Nachrichten vom 5. Dezember 1986**) ?

Ist es dabei von Belang, daß diese Wissenschaftler an der Entwicklung von Meßgeräten für Bewegungen unter Wasser beteiligt waren?

[Editiert von Administrator **The Real Blaze** am 13.10.08 21:25]

The Real Blaze

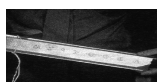
Wie lange nach dem Krieg gab es reichsdeutsche Aktivitäten?

Quelle: Flugscheiben über Neuschwabenland

Reichsdeutsche Aktivitäten nach 1945 beschränken sich nach Berichten der Weltpresse nicht nur auf die Meere, sondern umfassen auch die Luft.

Zum Beleg werden hierbei oft sogenannte »UFO«-Sichtungen herangezogen. Derlei Berichten sollte allerdings grundsätzlich mit großem Mißtrauen begegnet werden. Leider haben die "Alien-Glücksritter" und die "UFO-Industrie" dieses Thema so gründlich in Mißkredit gebracht, daß eine ernsthafte Auseinandersetzung mit diesen Sichtungen schwer fällt.

Wie bereits im Flugscheibenthema im [Forum Luftwaffe 47](#) ersichtlich ist, hat das Roswell-UFO weder etwas mit einem außerirdischen Raumschiff noch mit einem "offiziellen" Wetterballon etwas zu tun.



Dieses Trümmerstück mit einer rätselhaften Schrift soll ein Roswell-"UFO" Wrackteil sein...

Auch die Vertreter der Legende der Dritten Macht tapen ab und an in solche oder ähnliche Fallen. Ungeachtet dieser »UFO-Psychose* gibt es aber ernstzunehmende Meldungen von Flugobjekten **unbekannter Bauart** und Herkunft. Diese wurden von Wissenschaftlern oder Militärs gemacht und können nicht einfach als Spinnerei oder Angeberei wegerklärt werden. Einige der Sichtungen erfolgten in den 1950er und 1960er Jahren in Gebieten, **in denen Stützpunkte der Dritten Macht behauptet werden**, so in der Antarktis und den sie umgebenden Gewässern oder im Nordpolgebiet.

Äußerst bemerkenswert ist folgende Begebenheit: Im **Frühjahr 1977** beschwerte sich eine **Gruppe von Ingenieuren aus Uruguay** in einer Pressekonferenz über die fortgesetzte Verletzung des Luftraums ihrer Nation **durch unbekannte Flugobjekte**. Die Flugobjekte seien, so die Ingenieure, **»Nazi-Flugscheiben, die von Basen in Argentinien kommen«**. In diesen Basen seien ehemalige Wissenschaftler des Dritten Reiches am Werk, die den Zweiten Weltkrieg mit neuartigen Waffen und Flugobjekten fortsetzen wollen.

Redeten die Ingenieure aus Uruguay dummes Zeug? Handelte es sich bei ihnen um Spinner? Oder könnten sie recht haben? Anstelle einer klaren Antwort muß man den Artikel lesen aus der norwegischen Wochenzeitung *Vi Menn* (Ausgabe 3, Januar 1986):

»Am 28.01.1962 befand sich ein Eisbrecher der US Navy im Fahrwasser der Admiralty-Bay in der Antarktis. Er war Teil einer Flotte, welche geheime militärische Operationen ausführte. Plötzlich hörte man ein Rummeln von der Eisfläche her. Im nächsten Augenblick schoß etwas aus dem Meer heraus. Durch sieben Meter dickes Eis. Ein ca. zehn Meter langes, silbern glänzendes und einem U-Boot gleichendes Fahrzeug stieg zu den Wolken und verschwand mit schwindelerregender Geschwindigkeit. Enorme Eisblöcke wurden weit umher geworfen, und aus dem Loch stiegen 30 Meter hohe Wasserkaskaden empor. Ein Wissenschaftler auf dem Eisbrecher, Rober Vilella aus Rio de Janeiro, ließ die Neuigkeiten zu den Massenmedien in Brasilien durchsickern. Und als amerikanische Journalisten sich der Sache annahmen und sie der Marine vorlegten, mußte die Marine eingestehen, daß es einen Typ unbekannter Unterwasserfahrzeuge, sogenannte USOs oder Phantom-U-Boote, gibt.«

(*La Razon*, Buenos Aires, 08.03.1977.

Es existieren aber noch mehr Hinweise auf verborgene militärische Aktivitäten nach 1945. Beim Lesen über die Dritte Macht muß man bedenken, wer für die nachfolgend aufgeführten ungeklärten Vorfälle verantwortlich sein könnte. Es handelt sich um eine Auswahl von Ereignissen, **die ausnahmslos von militärischen Behörden bestätigt und dokumentiert worden sind:**

1952 - Luftalarm über Washington wegen Annäherung unbekannter Flugobjekte auf das Kapitol. (New York Times, 28.06.1952)

1957 - In Nevada verschwindet der Prototyp eines militärischen Versuchsflugzeugs für Aufklärung aus großen Lufthöhen. Nach übereinstimmenden Aussagen von Militärs und Zivilisten seien in dem Zeitraum, in dem das Flugzeug verschwand, Flugscheiben am Himmel zu sehen gewesen. (Frankfurter Allgemeine Zeitung, 8.04.1957, S. 8.)

1961 - Luftabwehrfeuer auf unbekannte Flugobjekte über Moskau.

1965 - Die argentinische Marine sichtet unbekannte Flugobjekte über der Antarktis (El Mercurio, Santiago de Chile, 8.06.1965)

1967 - In Frankreich lösen sowohl die zivile als auch die militärische Luftraumüberwachung Alarm aus, da sich wiederholt Gruppen unbekannter Flugobjekte im französischen Luftraum befinden. (Lübecker Nachrichten, 19.06.1967)

1975 - Stützpunkte der US Air Force werden gemäß offizieller Bestätigung des Verteidigungsministeriums mehrere Wochen lang von Flugscheiben beobachtet. (Neue Presse, 20.01.1979)

1976 - Die kanadische Luftwaffe verfolgt mehrere unbekannte Flugobjekte über Kanada. (Bergmann, 1986)

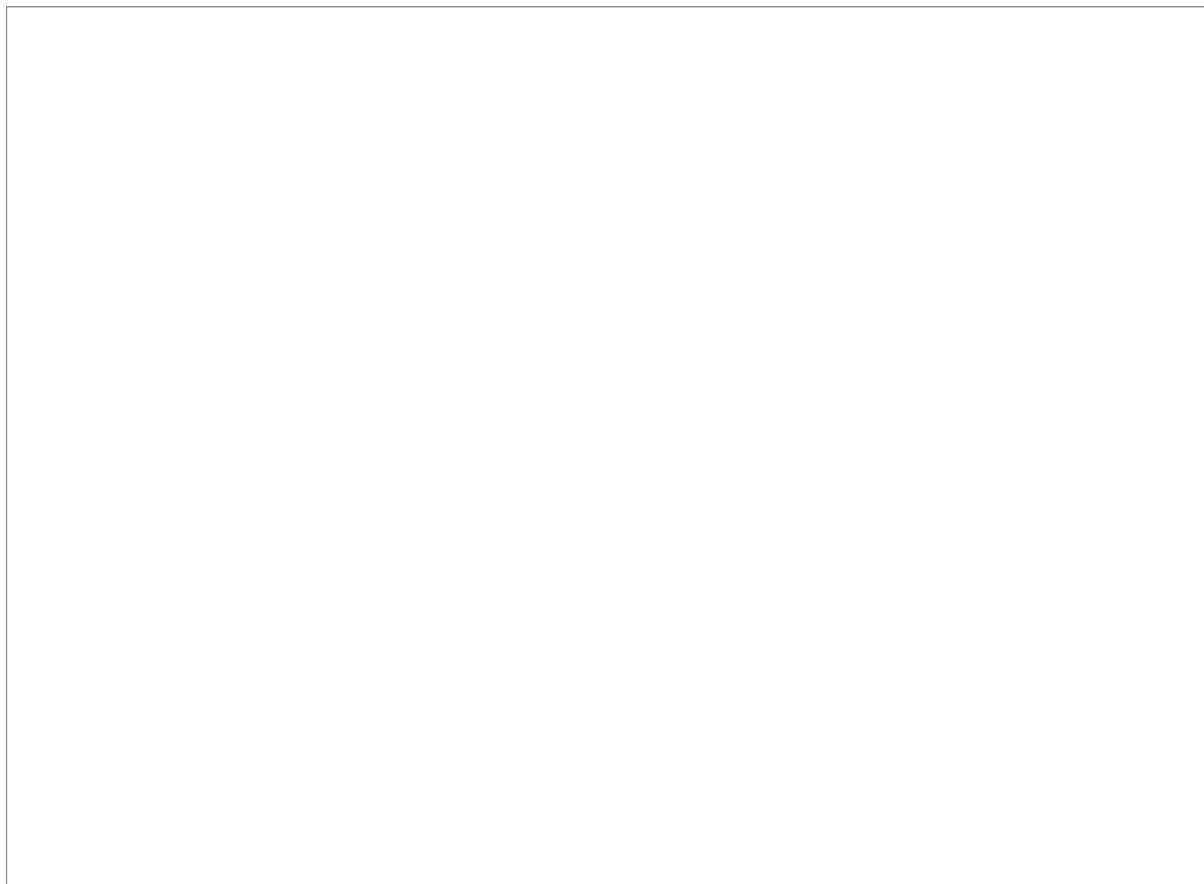
1979 - In den USA gibt es Luftalarm, da sich unbekannte Flugscheiben Stützpunkten der US-Air Force nähern. (Westdeutsche Allgemeine Zeitung, 20.01.1979)

1985 - Luftgefechte zwischen Flugscheiben und sowjetischen Militärflugzeugen

(Bergmann, 1985)

Man könnte diese Beispiele beliebig fortsetzen. Da es seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges tausende ähnlicher Zwischenfälle gegeben hat, die oft sogar physikalische Spuren hinterließen und die nicht mit herkömmlichen Annahmen **(psychologische Täuschung, Erfindung, Verwechslung mit Wolkenformationen etc. pp.)** zu erklären waren, steht definitiv fest, daß sich etwas im Luftraum unseres Planeten bewegt, das wahrscheinlich sehr irdischer Herkunft ist **(aufgrund der hohen Zahl von Sichtungen)**.

Bei Anwendung der Logik und unter Berücksichtigung der zwischenzeitlich bekanntgewordenen Informationen über Entwicklungen technischer Art in Deutschland am Ende des Krieges bleiben nur drei Lösungen übrig: **Die beobachteten Flugkörper sind Weiterentwicklungen entweder der ehemaligen alliierten Mächte oder aber Flugkörper der von uns behelfsweise so bezeichneten Dritten Macht - oder gar beides.**



Ist wohl jedem noch in Erinnerung der spektakuläre UFO Alarm in Belgien 1990. Der Fotobeleg (tausende Zeugen beschrieben sie so wie es fotografiert/gedreht wurde): **UFOs müssen nicht immer rund sein.** Es wurde auch damals im TV gezeigt, **im Jahr der deutschen Wiedervereinigung**

In jedem Falle hätten Russen und vor allem Amerikaner Veranlassung, über die wahre Herkunft der »UFOs« Stillschweigen zu bewahren. Da jedoch seit Jahrzehnten auch ein raffiniertes psychologisches Desinformationsprogramm läuft, **das die unbekanntesten Flugobjekte mit außerirdischen Raumschiffen gleichzusetzen versucht**, was (leider) öffentlichkeitswirksam sehr gut gelungen ist, kann man davon ausgehen, daß die »UFOs« nicht nur US-Geheimwaffen sind, sondern daß es sich bei ihnen tatsächlich **um Nachfolgeentwicklungen handelt**, die mit der Dritten Macht zu tun haben. Immerhin wäre die psychologische Wirkung enorm und in ihren Folgen

unabsehbar, wenn man seitens verantwortlicher westlicher Kreise zugeben müßte, daß noch etwas existiert und durch den irdischen Luftraum geistert, das 1945 angeblich endgültig vernichtet worden ist.

[Editiert von Administrator **The Real Blaze** am 15.10.08 21:34]

The Real Blaze

Die Suche nach Indizien

Primärquelle: Sternhoff, *Die Zukunft hat längst begonnen*

Wilhelm Landig war nicht der erste Autor, der über die deutsche Absetzbewegung einen Beitrag geliefert hat. Schon Ladislao Szabo behauptete 1947 in seinem Buch *Hitler esta vivo, daß zum Kriegsende mit U-Booten eine Absetzbewegung hoher NS-Funktionäre, unter ihnen auch Hitler, zum Südpol stattgefunden habe.*

Hatte Wilhelm Landig überhaupt die Legitimation, wahrheitsgetreu über diese Dinge berichten zu können? Was ist über ihn bekannt, wie verlief sein Lebensweg?

Wilhelm Landig:

<http://www.youtube.com/watch?v=fuU68gLWMq0>

Landig war frühzeitig im Sinne des Nationalsozialismus politisch aktiv. Er beteiligte sich am 1934 in Wien niedergeschlagenen NS-Putsch, floh daraufhin nach Deutschland und wurde Mitglied der SS.

Bis 1938 arbeitete er am Arbeitswissenschaftlichen Institut der Deutschen Arbeitsfront. Nach dem Anschluß Österreichs kehrte er mit einer Sondergenehmigung des Reichsführers-SS als Sachbearbeiter des Sicherheitsdienstes nach Wien zurück.

Von 1942 bis 1944 kämpfte er bei der Waffen-SS auf dem Balkan und erhielt mehrere Auszeichnungen für seine Aktivitäten im Partisanenkrieg.

Im Jahr 1944 wurde er erneut nach Wien beordert, wo er für Spezialaufgaben zuständig war. In dieser Funktion will er auch an der Entwicklung von Flugscheiben beteiligt gewesen sein.

Im September 1945 kam er in britische Kriegsgefangenschaft und wurde bis 1947 interniert. Über seinen konkreten Beitrag an der Entwicklung der Flugscheiben schweigt sich Landig aus. Aus Geheimhaltungsgründen könne er hierüber keine Auskunft erteilen.

Interessant zu erfahren wäre in diesem Zusammenhang, womit er zwischen Mai und September 1945 beschäftigt gewesen ist.

In den Jahrzehnten nach dem Krieg will er weiterhin den Kontakt zu den Kräften der Dritten Macht aufrechterhalten haben. Erst Mitte der 1980er Jahre sei die Verbindung abgebrochen.

Da der Inhalt seiner Aussagen, gerade was seine Beteiligung an der Entwicklung der Flugscheiben angeht, nicht direkt nachprüfbar ist, kann eine indirekte Bestätigung nur über eine Plausibilitätsprüfung seiner Behauptungen gewonnen werden.

Zwischen 1950 und 1957 erschienen in deutschen Presseveröffentlichungen mehrfach Berichte, die man unter der Überschrift: »**Fliegende Untertassen - eine deutsche Erfindung**« zusammenfassen

kann. Der Extrakt jener Informationen war dann nachzulesen in Rudolf Lusars Buch *Die deutschen Geheimwaffen des 2. Weltkrieges und ihre Weiterentwicklung*.

Danach wurde es für lange Zeit ruhig zum Thema der reichsdeutschen Flugscheiben. Erst 1971 lüftete Landig im ersten Teil seiner Trilogie mit dem Titel *Götzen gegen Thule* den Mantel des Schweigens ein kleines Stück, indem er über die Existenz der V-7 und des arktischen Stützpunktes 103 berichtete. *Von einer Absetzbewegung nach der Antarktis bzw. nach Südamerika schrieb er jedoch noch nicht.*

Im Jahr 1974 ging es in die nächste Runde mit der Veröffentlichung eines kleinen Büchleins bei Samisdat Publishers in Toronto. Der Titel: *UFO — Nazi secret weapon?*, dem später auch eine deutsche Ausgabe nachfolgte.

In ihm berichtete der chilenische Autor **W. Mattern** (**Mattern weiß natürlich auf einen Deutschen/Deutschstämmigen hin**) erstmals über den im Zusammenhang mit der Erkundung der Antarktis durch die Ritscher-Expedition stehenden Technologietransfer in das südliche Polargebiet durch eine Flotte deutscher U-Boote in den letzten Kriegstagen. **Auch die für die Deutschen erfolgreiche letzte Seeschlacht wurde von ihm thematisiert.**

Detailliert ging er auf das Einlaufen der zwei »verlorenen« U-Boote in argentinische Häfen ein.

Im Unterschied zu Wilhelm Landig traf er die erstaunliche Aussage, daß das gesamte, seit spätestens 1947 weltweit beobachtete UFO-Phänomen **auf die in Deutschland entwickelten Flugscheiben zurückzuführen sei**. Zudem war Mattern der Meinung, daß sich Hitler selbst in die Antarktis retten konnte, **was von Landig später vehement bestritten wurde.**

Im gleichen Verlag kam 1979 unter dem Autorenpseudonym »Christof Friedrich« eine Broschüre auf den Markt, überschrieben mit: *Secret Nazi Polar Expeditions*, die sich ausführlich der Ritscher-Expedition widmet, die Aktionen des Admirals Byrd erwähnt und ansonsten mehr unterschwellig auf mögliche Konsequenzen bezüglich deutscher Nachkriegsaktivitäten in der Antarktis eingeht.

Hinter dem Pseudonym verbirgt sich der Inhaber des Verlages Samisdat Publishers, Ernst Zündel, der auch durch die gegen ihn geführten Prozesse wegen Bestreitens des Holocaust bekannt geworden ist.

In einem anderen, 1994 erschienenen Buch berichtet der Verfasser des Vorwortes, W. A. Harbinson, über ein 1978 auf der Hannover Messe übergebenes und aus zwei Teilen bestehendes Papier mit dem Titel *Brisant*.

In diesem wird wieder Bezug genommen auf die Ritscher-Expedition, den Transfer von Know-how über die deutschen Flugscheiben, **diesmal allerdings durch die zwei später in Argentinien angelandeten U-Boote, die zuvor einen Zwischenstopp zum Löschen ihrer Fracht in Neu-Schwabenland eingelegt haben sollen.**

Auch die Expedition unter dem Namen High-jump von Admiral Byrd findet Erwähnung.

Nach 1994 erschien kein neues Buch mehr, das den von Landig in seiner Trilogie gesteckten Rahmen um weitere Details zu erweitern vermochte.

Trotzdem nahm die Geschichte ihren Fortgang, jedoch auf eine Weise, die eben jenen, von allen genannten Autoren bisher eingehaltenen, Rahmen *deutlich sprengen sollte*.

Diese, am besten als Sekundärliteratur zu bezeichnenden, Veröffentlichungen bauten auf dem in der Hauptsache von Landig gelegten Fundament auf, *in dem sie mit blühendem Einfallsreichtum* Stockwerk für Stockwerk errichteten und der Handlung damit eine Dimension verliehen, die am Ende wahrhaftig bis zu den Sternen reichte.

Immer wieder ist die Rede von scheibenförmigen Flugmaschinen mit den Namen Vrill, Haunebu sowie dem Mutterschiff Andromeda, die, entweder mit einem Tachyonenantrieb versehen, überlichtschnelle Reisen im Weltraum ermöglichten, oder aber, die Antigravitation ausnutzend, noch vor Kriegsende Reisen zum Mond oder zum Mars unternahmen.

Ein Andromeda-Gerät?

<http://www.youtube.com/watch?v=hXH83uJeFHg>

Dabei sollten sie, um die militärische Niederlage in letzter Minute abzuwenden, **Hilfe aus dem Sternensystem Aldebaran** holen, deren Bewohner, »helle weiße Gottmenschen«, vor Jahrtausenden die Stützpunkte Thule und Atlantis gegründet hätten. Auch Zeitreisen seien möglich gewesen, so z.B. ins alte Griechenland.

Neben den gezeigten »echten« Fotos von diesen Flugscheiben sollen auch Teile der Informationen von Mitarbeitern des britischen Geheimdienstes stammen. Weitere Belege, um die genannten »Fakten« zu untermauern, fehlen gänzlich.

Landig distanzierte sich ausdrücklich von dieser Art Neuschreibung der Geschichte mit Bemerkungen wie: »Kinder, bleibt's doch mit beiden Füßen auf der Erde!«

Für ihn sei die Passage über das Weltraumvolk der **Aldebaraner** zu weit hergeholt.

Nach einer anderen Theorie sind die nach dem Zweiten Weltkrieg gesichteten scheibenförmigen Flugkörper (UFOs) einfach **Weiterentwicklungen der deutschen Flugscheiben**, die, analog zur Entwicklung der modernen Fernraketen aus der deutschen V-2, von den Siegermächten mit Beginn des Kalten Krieges forciert worden sind.

So glaubte der Autor Karl-Heinz Zunneck anfangs, das neuzeitliche UFO-Phänomen allein auf die US-amerikanische Geheimwaffenentwicklung zurückführen zu können, kam später jedoch zu der Einsicht, **daß parallel dazu deutsche Wissenschaftler ihre eigenen Projekte verfolgten.**

Und das - hier liegt die Betonung - **unabhängig von den bekannten Großmächten!**

In diesem Zusammenhang verwendete er erstmals auch den Begriff »Dritte Macht«.



eines von Vescos Büchern

Andere Autoren erweiterten die schon 1972 von Renato Vesco entwickelte Theorie, wonach ab Mitte 1947 eine *Upper Atmosphere and Space Company* mit geheimen Weltraumunternehmen begonnen habe.

Die Operation *Full Moon*, basierend wiederum auf deutschen Entwicklungen der Kriegszeit und betrieben vom britischen Geheimdienst, dem kanadischen Verteidigungsministerium sowie privaten

Investoren, **hätte demnach in den folgenden Jahrzehnten in einem gigantischen Parallelprogramm zur offiziellen Raumfahrt die Erschließung des erdnahen Raumes vorangetrieben.** Selbst der Planet Mars wäre später in dieses Programm einbezogen **und zur »zweiten Erde« umgewandelt worden.** Die Propaganda mit den UFOs hätte nur den einen Zweck verfolgt: die Operation *FullMoon* zu vertuschen.

Der geheime Weltraumbahnhof, der Start- und Landeplatz der »Fliegenden Untertassen«, befindet sich demnach in Kanada, in dem großen Dreieck zwischen Vancouver im Süden, Quesnel im Osten und Bella Coola im Westen.

Was ist davon zu halten?

Laut den Aussagen von Renato Vesco dienten für *Full Moon* die deutschen Geheimprojekte Feuerball und Kugelblitz als Prototypen. Augenzeugen und Passagen in den britischen BIOS- sowie den amerikanischen CIOS-Berichten, die sich speziell mit deutschen Technologieentwicklungen befaßten, würden das bestätigen.

Nun hat der britische Journalist und Herausgeber des Luftfahrtteils des bekannten Militärjournals *Jane's Defence Weekly*, Nick Cook, in seinem Buch *The Hunt For Zero Point* auf zwei Umstände aufmerksam gemacht:

Daß nämlich zum einen gerade die Briten bei ihren Versuchen, deutsche Luftfahrttechnologien zu bergen, ausgesprochen schlechte Karten gehabt hätten, da sich in der von ihnen besetzten Zone kaum entsprechende Produktions- bzw. Forschungsstandorte befanden, besonders nicht die von Vesco behaupteten für *Feuerball* und *Kugelblitz*.

Zum anderen hätten alle nach Erscheinen von Vescos Buch durchgeführten Recherchen in den BIOS- und CIOS-Berichten **keine Hinweise** auf die Existenz dieser beiden Projekte ergeben.

Dem kann hinzugefügt werden, daß irdische Geheimentwicklungen dieses Ausmaßes mit Sicherheit während des Kalten Krieges von der anderen Seite aufgeklärt und nach dem Fallen des »Eisernen Vorhanges« auch öffentlich gemacht worden wären. Ein Geheimhaltungsgrund hätte dann nicht mehr bestanden.

Die Situation ist natürlich eine andere, wenn es darum geht, die Aktionen des gemeinsamen Feindes - **der Dritten Macht** - auch heute noch vor den Augen der Weltöffentlichkeit zu verschleiern.

Nach kritischer Prüfung aller Szenarien, die sich mit der Absetzbewegung reichsdeutscher Kräfte zum Ende des Krieges sowie der Entstehung und Entwicklung der deutschen Flugscheiben befassen, entbehren einzig die von Landig und Mattern *einer gewissen Wahrscheinlichkeit* nicht.

Die sich in den Aktivitäten der UFOs vermeintlich widerspiegelnde Einflußnahme außerirdischer Intelligenzen auf das Leben unseres Planeten ist noch weniger glaubhaft, wenn mit hoher Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen werden kann, daß es auch in der Vergangenheit solche Eingriffe gegeben hat.

Existiert eine Dritte Macht, so benötigt sie unzweifelhaft eine Art Operationszentrum oder besser gesagt, ein Hauptquartier. **Der Autor glaube, dieses mit hinreichender Sicherheit identifiziert zu haben!**

Letztendlich steht dieser Welt durch die *Dritte Macht* tatsächlich eine tiefgreifende Veränderung bevor!

Die belegbaren Kernfakten

Primärquelle: www.spiegel.de



U-977 in Argentinien



U-530 in Argentinien

Tatsächlich tauchten im Juli und August 1945 zwei deutsche U-Boote, U-530 und U-977, im argentinischen Hafen Mar de la Plata auf. Die beiden Besatzungen wollten in Südamerika der Kriegsgefangenschaft entgehen, vergeblich. Nicht nur wegen ihrer knappen Treibstoffvorräte hätten die Boote wohl kaum vor ihrer Kapitulation Ladung oder Passagiere im Königin-Maud-Land absetzen können, wie die Verschwörungstheoretiker behaupten.

"Diese Leute vergessen auch einfach, dass es im Sommer im tiefen Süden eisig und völlig finster ist", sagt Summerhayes. Schon meterdickes Meereis hätte die U-Boote daran gehindert, an der vermeintlichen Basis aufzutauchen.

Auch eine angebliche britische Kommando-Operation unter dem Decknamen "Tabarin", in der Soldaten des Eliteregiments SAS gegen deutsche Soldaten in der Antarktis gekämpft haben sollen, entpuppt sich als reine Erfindung. Die Quellen dafür sind nebulös. In britischen Archiven haben Summerhayes und Beeching hingegen nicht bloß gelesen, dass die britische Marine das Kommando über die Antarktis-Expedition "Tabarin" bereits im Juli an eine zivile Behörde abgegeben hatte. Auch wurde die SAS selbst im Oktober 1945 aufgelöst und erst 1948 wieder neu zusammengestellt. Doch die angebliche Niederlage der Briten gegen die deutschen Antarktissoldaten ist ein wichtiges Element der Legende, denn damit wird die nächste Eskalationsstufe erklärt: Die US-amerikanische Operation "Highjump" (Winter 1946/1947) habe tatsächlich dazu gedient, den deutschen Basen in ihrem Refugium den Garaus zu machen. Dieses Manöver mit rund 4700 Soldaten, 33 Flugzeugen und 13 Schiffen sei die größte Militäroperation gewesen, die je auf dem Südkontinent stattgefunden habe. **"Die Amerikaner zeigten aber gar kein Interesse am Königin-Maud-Land"**, fassen Summerhayes und Beeching zusammen.

Aus einer Äußerung des "Highjump"-Kommandanten Richard Byrd strickten Verschwörungstheoretiker gar die Mär, in der Antarktis hätten die Deutschen in alter Geheimwaffen-Manier fliegende Untertassen gebaut. Das Byrd zugeschriebene Zitat aus der chilenischen Zeitung *"El Mercurio"* wurde indes schlicht fehlerhaft ins Englische übersetzt. Wie die Autoren der "Polar Record"-Studie nachweisen, sprach Byrd nicht von Nazi-Ufos, sondern von einer möglichen **"Invasion feindlicher Flugzeuge aus Richtung der Polarregion"** - womit er freilich **die Sowjets meinte**.

Die größte, wenngleich spektakulärste Tatsachenverdrehung stellt wohl der angebliche US-Nuklearschlag gegen "Neuberchtesgarden" dar: **Die drei Atombomben, welche die Amerikaner tatsächlich 1958 zündeten, explodierten südlich von Kapstadt - in Atmosphärenschichten von 160 bis 750 Kilometern Höhe, zwischen 2200 und 3500 Kilometer nördlich von Königin-Maud-Land. Das geht aus Militärunterlagen hervor, die lange geheim waren.**

The Real Blaze

Deutsche U-Boote während der Absetzbewegung

Primärquelle: Sternhoff, *Die Zukunft hat längst begonnen*

Anfang 1944 ging man auf deutscher Seite dazu über, die eigenen U-Boote mit »Schnorcheln« auszurüsten, mittels derer es möglich wurde, dicht unter der Wasseroberfläche fahrend, den Dieselmotoren wieder atmosphärische Luft zuzuführen.

Eine Verbesserung gegen die bis dahin immer noch mögliche Ortung durch feindliche Radarflugzeuge brachte die Ausstattung mit gummiartigen gewaffelten Überzügen mit sich, die die Radarstrahlen zum Teil absorbierten, zum Teil in andere Richtungen abstrahlten.

Nach dem Krieg haben alle Seemächte den deutschen »Schnorchel« in ihre U-Boot-Flotten eingeführt **und als hervorragend geeignet und brauchbar gefunden.**

Den Kriegsverlauf im Atlantik zu ändern hätte eine andere Entwicklung vermocht, wäre eine Serienproduktion und Erprobung dieser Typ »XXI« genannten U-Boote früher möglich gewesen. Als Überwasserantriebsmaschinen dieser Boote wurden zwei normale Dieselmotoren von je 2000 PS verwandt. Für den Unterwasserbetrieb erhielten sie dagegen zwei Elektromotoren von je 2510 PS. Mit diesen konnten die U-Boote 80 bis 100 Stunden fahren, ohne wieder auftauchen zu müssen. Sie wurden auch als Elektroboote bezeichnet, **weil ihre elektrische Maschinenleistung höher war als die Leistung der Dieselmotoren.**

Erreichten die alten U-Boote bei einer Unterwasserfahrt im Schnitt eine Geschwindigkeit von nur acht Seemeilen in der Stunde, so konnten die neuen Typen »XXI« mit Geschwindigkeiten von **17,5 Seemeilen in der Stunde unter Wasser fahren**, was einer technischen Revolution gleichkam.

Bis Kriegsende wurden von den deutschen Werften 120 dieser Boote abgeliefert.

Da sich aber die Probefahrten sowie die Ausbildung der Besatzungen in die Länge zogen, kam angeblich nur noch ein Boot U-2511 kurz vor Kriegsende zum Einsatz, jedoch nicht mehr zum Schuß.



das Walther U-Boot U 793

Bis Kriegsende fertiggestellt werden konnten auch einige der sogenannten **Walther-Unterseeboote**. Diese funktionierten während der Unterwasserfahrt auf der Grundlage der von Prof. Walther entwickelten Flüssigkeitstriebwerke. Um vom Sauerstoff der Luft gänzlich unabhängig zu sein, führten die Boote den Sauerstoff in einem flüssigen Sauerstoffträger, zum Beispiel Wasserstoffsuperoxyd, mit sich.

Bedingt durch einen technischen Kreislaufprozeß konnten die Walther-U-Boote damit noch länger unter Wasser bleiben.

Mit den projektierten zwei Walther-Turbinen von je 7500 PS erhöhte sich die Geschwindigkeit auf bis zu **25 Seemeilen in der Stunde!** Alle im Betrieb und im Bau befindlichen Boote wurden - wiederum angeblich - *rechtzeitig zerstört*.

Erst neun Jahre nach Beendigung des Krieges gelang es den Briten, ein Walther-U-Boot nachzubauen, was den unerhörten Fortschritt aufzeigt, den die deutschen Entwickler gegenüber ihren Konkurrenten erreicht hatten.

War es deutschen U-Booten also möglich, über ihre Besatzung hinaus noch in einer beträchtlichen Anzahl weitere Personen an Bord über eine größere Entfernung zu befördern?

Am 22. November 1941 wurde der deutsche Hilfskreuzer *Atlantis* im südlichen Atlantik von dem britischen schweren Kreuzer *Devonshire* gestellt. Nach kurzem ungleichen Gefecht versenkte die Mannschaft der *Atlantis* ihr Schiff, damit es nicht dem Feind in die Hände fiel.

Im gleichen Zeitraum ereilte dieses Schicksal auch den Versorger *Python*. **Von den Überlebenden wurden jeweils 100 (!) von den U-Booten U 68, U 124, U 129 und U A übernommen.** Nach eineinhalb Wochen Fahrt in tropischer Hitze unter beinahe unzumutbaren Bedingungen konnten von jedem Boot 60 bis 70 Mann an zu Hilfe geeilte, größere italienische U-Boote übergeben werden. U 68 und U A hatten mit dieser Überbelegung von zuerst 100, dann 30 bis 40 Mann insgesamt **5000 Seemeilen** zurückgelegt, was nahezu 10000 Kilometern, *also einem Viertel des Erdumfangs, entspricht!*

Gibt es »verschundene« deutsche U-Boote, deren Schicksal auch nach dem Krieg nicht geklärt werden konnte?

Offiziell waren die beiden Boote U 530 und U 977, die sich am 10. Juli bzw. am 17. August 1945 den argentinischen Behörden ergaben, die letzten noch vermißten deutschen U-Boote.

Von den insgesamt 1174 deutschen U-Booten, die in Dienst gestellt wurden, kamen 863 Boote zum Fronteinsatz. Dabei sind 630 Boote verlorengegangen, 42 gingen in der Heimat durch Unfall verloren, 81 Boote wurden im Heimatgebiet durch Feindeinwirkung, wie Minen und Bomben, zerstört, 215 haben sich bei Kriegsende selbst versenkt, 153 Boote wurden nach der Kapitulation in ausländische Häfen überführt, 38 Boote wurden wegen Überalterung oder infolge unreparierbarer Schäden außer Dienst gestellt, und elf Boote wurden interniert oder an andere Marinen abgegeben.

Doch es existieren auch andere, von dieser Statistik *abweichende Angaben*. Diese Abweichungen können nicht überraschen, **befinden sich doch fast alle Unterlagen sämtlicher Kommandobehörden, Stäbe, Flottillen und U-Boote noch immer in der Hand der Alliierten.**

Davon abgesehen, daß aufgrund der Widersprüche zwischen den Statistiken das eine oder andere deutsche U-Boot vielleicht in einer falschen Rubrik oder gar nicht erfaßt wurde, könnte sich eine nicht unbeträchtliche **Dunkelziffer** »überlebter« U-Boote unter den **215** sich *angeblich bei Kriegsende selbst versenkten Booten* befinden.

Die Vorstellung, daß vor der Absetzbewegung die Übernahme einer bedeutenden Anzahl technischer Spezialisten auf manches U-Boot nur möglich war, wenn dieses einen Teil seiner Besatzung zurückließ, scheint nicht zu weit hergeholt. *Dieser an Land gesetzte Teil hätte dann die Mär von der Selbstversenkung verbreitet.*

Waren deutsche Männer in der Zeit des absehbaren Kriegsendes und vor allem nach dem 8. Mai 1945, als für die deutsche Seite alles verloren schien, noch bereit, ihr persönliches Schicksal zu verknüpfen mit dem vagen Schicksal eines zukünftigen Vierten Reiches? War der Wille zur Selbstaufopferung unter diesen Umständen wirklich so groß?

Aus der Zeit des Krieges existieren genügend Beispiele für einen Opfermut, der im vollen Bewußtsein unbedenklich das eigene Leben für das Überleben Deutschlands eingesetzt hat. Insofern hätten es die Männer, die an einer Absetzbewegung beteiligt gewesen wären, einfacher gehabt. Nicht Hingabe ihres Lebens, dafür aber trotzdem jahrelange Trennung von allem, was ihnen lieb geworden war, und zudem ein Leben in andauernder Anonymität.

Einige wenige Beispiele für freiwillige Selbstopferer aus der Zeit des Krieges sollen genügen, um unserer heutigen Generation zu verdeutlichen, daß sich mit den Zeiten anscheinend auch die Menschen geändert haben. Und wenn nicht die Menschen, so doch zumindest deren Werte.

Den einen Bericht überlieferte die Fliegerin Hanna Reitsch, die unter anderem auch die bemannte V-1 geflogen hat. Im August 1943 kam sie mit einigen Gleichgesinnten zu der Ansicht, daß eine günstige Verhandlungsbasis für ein schnelles Kriegsende nur dann zu erreichen sei, wenn es gelingen würde, die wichtigsten Schlüsselpositionen des Gegners und die Zentren seiner Widerstandskraft in schnell aufeinander folgenden Schlägen unter Schonung der feindlichen Zivilbevölkerung zu zerstören. Dazu hätten sich Menschen finden müssen, die bereit waren, sich mit einem technisch geeigneten Mittel auf das Punktziel zu stürzen, um es in seinem Zentrum zu treffen und damit jede Ausbesserung und Wiederinstandsetzung unmöglich zu machen. Bei einem solchen Einsatz würde es keinerlei Chance für das eigene Leben geben, und es war die völlige Überwindung des eigenen Ichs gefordert. **Hervorzuheben ist, daß zu jenem Zeitpunkt noch nichts über die japanischen Kamikaze-Flieger bekannt geworden war.**

Als Gerät sollte eine bemannte Gleitbombe Verwendung finden. Auch die Möglichkeit eines Einsatzes der bemannten V-1 wurde erwogen. **Laut Hanna Reitsch meldeten sich Tausende für diesen freiwilligen Selbstopferereinsatz.** Vorerst eingezogen wurde dafür nur eine kleine Gruppe von 70 Mann.

Ein weiteres geplantes Selbstopferunternehmen fand am 7. April 1945 westlich von Hannover über dem Steinhuder Meer statt. Dafür wurden 180 Flugzeuge Me 109 zur Verfügung gestellt. 184 Flugzeugführer hatten sich freiwillig gemeldet. Die Piloten bekamen die Aufgabe, die einfliegenden amerikanischen Bomber nach Verschießen der Munition zu rammen und auf diese Weise zum Absturz zu bringen. Von ihnen und den Begleit-Düsenjägern wurden an diesem Tag 51 schwere amerikanische Bomber zerstört. Von den deutschen Flugzeugführern fanden 77 dabei den Tod.

Auch bei der Aufstellung der Kleinkampfverbände der Marine meldeten sich wiederum Tausende Freiwillige, darunter allein 3000 Offiziere. In Ein- und Zweimann-Booten, »Seehunde« genannt, und als Kampfschwimmer wollten die Freiwilligen gegen die alliierte Flotte und die Geleitzüge antreten, Brücken vernichten und Nachschublager in die Luft sprengen. Ihnen war bewußt, daß bei jedem Einsatz die Chancen fast zu 100 Prozent für den Gegner standen.

Die vier Grundvoraussetzungen dafür, daß zum Kriegsende die behauptete Absetzbewegung mit U-Booten stattfinden konnte, waren damals allesamt gegeben.

The Real Blaze

Fernziel Argentinien

Primärquelle: Sternhoff, *Die Zukunft hat längst begonnen*

Warum ausgerechnet Argentinien? Weil die politischen und ökonomischen Bedingungen in diesem Land 1945 für die Deutschen als beinahe ideal zu bezeichnen sind.

Daß die Unterseeboote ihre Ladung, die aus technischem Know-how sowie den für dessen praktische Nutzung unumgänglichen Spezialisten bestand, *unmöglich an den packeisversperrten*

Küsten Neu-Schwabenlands angelandet sein können, wurde schon von Sauter erläutert.

Wie verhält es sich aber mit Argentinien?

Am **30. Mai 1945** zirkulierte zwischen dem amerikanischen Außen- und dem Kriegsministerium ein als »secret« eingestuftes Memorandum, wonach die britische Botschaft in Buenos Aires schon am 18. Mai vom argentinischen Außenministerium darüber informiert worden sei, daß vor den Küsten Argentiniens anscheinend **mehrere deutsche U-Boote darauf warteten**, sich den argentinischen Behörden ergeben zu können.



Oberleutnant zur See Otto Wermuth

Es dauerte dann noch einmal fast zwei Monate - über die Gründe für diese Verzögerung kann nur spekuliert werden -, bis sich das erste deutsche U-Boot, U 530, unter seinem Kommandanten Oberleutnant zur See Otto Wermuth mit 54 Mann an Bord am 10. Juli 1945 in Mar de Plata den Argentinern zur Verfügung stellte.



Oberleutnant zur See Heinz Schäffer

Weitere fünf Wochen später, am **17. August 1945**, immerhin mehr als drei Monate nach der Kapitulation der deutschen Wehrmacht, ergab sich U 977 unter Oberleutnant zur See Heinz Schäffer mit 32 Mann an Bord.

Beide Boote wurden später in die USA überführt.

Heinz Schäffer wurde von den amerikanischen Untersuchungsbehörden im Verhör wieder und wieder mit der Frage traktiert, **wo er denn Hitler versteckt habe**. Er und die gesamte Mannschaft von U 977 bestanden jedoch hartnäckig darauf, daß außer der Besatzung **keine weitere Person an Bord gewesen sei**.

Pikant mutet unterdes die Tatsache an, daß Heinz Schäffer nach seiner Freilassung und erfolgten Abschiebung nach Deutschland nichts Besseres zu tun hatte, **als nach Argentinien zurückzukehren**.

Die Amerikaner mögen demnach gute Gründe für ihre Nachfrage gehabt haben...

Schon nach der Übergabe von U 530 waren Gerüchte laut geworden, das Boot hätte vor seiner »Kapitulation« am 10. Juli hochrangige NS-Führer an der Küste Argentiniens abgesetzt. **Dokumentiert sind diese Gerüchte** in einem Telegramm vom US-Militärattache in Buenos Aires an das Kriegsministerium vom **14. Juli 1945**.

Bezeichnenderweise wäre U 530 damit nicht zum ersten Mal in geheime Operationen verwickelt gewesen. Schon im **Sommer 1944** hatte es im Atlantik, nahe Gibraltar, diverse Unterlagen und strategische Rohstoffe, darunter eine große Menge Quecksilber, an das japanische U-Boot I-52 übergeben, *das allerdings im Anschluß von einem amerikanischen Bomber versenkt worden war*. Von daher schien U 530 mit seiner Mannschaft prädestiniert für solche Unternehmungen.

Nach der offiziell verlautbarten Meinung hätten sich mit U 530 und U 977 *die letzten beiden deutschen U-Boote den Feindmächten ergeben.*

Daß dem nicht so ist, beweisen die Aussagen zweier in Argentinien internierter Seeleute des im Dezember 1939 in aussichtsloser Gefechtslage selbst versenkten deutschen Panzerschiffes *Admiral Graf Spee*.

Danach wirkten die Seeleute **Dettelmann** und **Schulz** zwischen dem 28. und 29. Juli 1945 **bei der Entladung zweier deutscher U-Boote mit**, die an der Küste Patagoniens (gehört zu Argentinien) vor Anker gegangen waren.

Vorerst interessiert nur, was Dettelmann und Schulz zu berichten hatten. Beide waren auf einer Hazienda untergebracht, die einer deutschen Firma gehörte. Von dieser wurden sie eines Tages an einen wüstenhaften Abschnitt der Küste gebracht, von dem aus sie die beiden U-Boote wahrnehmen konnten. **Die beiden Männer gingen an Bord und halfen bei der Entladung schwerer Behältnisse, die mit kleinen Booten an Land befördert wurden. Dort erfolgte deren Verladung auf acht große LKW. Diese fuhren danach zuerst zur besagten Hazienda, um danach ihren Weg ins Landesinnere fortzusetzen.**

Darüber hinaus verließen die U-Boote auch etwa **80 Männer**, ein Teil von ihnen in Zivilkleidung. Aus deren Verhalten schlußfolgerten die beiden Seeleute, daß es sich bei ihnen **um bedeutende Persönlichkeiten handeln mußte**. Die evakuierten Personen bestiegen schnell bereitstehende Autos und fuhren mit diesen davon.

Mit dieser Aussage fanden die Gerüchte über die Anlandung von Material und Personal durch deutsche U-Boote an Argentinien Küsten **ihre erste Bestätigung**.

Bei den Booten U 530 und U 977 wird es nicht anders gewesen sein. Als zutreffend erwiesen hat sich auch das zusätzliche Fassungsvermögen der U-Boote, wie es am Beispiel der durch die Boote aufgenommenen Besatzung versenkter Schiffe dargestellt wurde. Hier wie dort konnten die U-Boote für eine Fahrt von mehreren tausend Seemeilen **bis zu 40 zusätzliche Personen aufnehmen**.

Zu klären bleibt noch die Frage, ob es sich bei einem der U-Boote, die zwischen dem 28. und 29. Juli 1945 ihre Ladung an der Küste Patagoniens löschten, **um U 977 gehandelt haben könnte, das sich bekanntlich etwa drei Wochen später den argentinischen Behörden ergeben hat**. Gänzlich auszuschließen ist das sicher nicht.

Wird jedoch berücksichtigt, daß U 977 dann spätestens Ende Juli seine Aufgabe erfüllt hatte, ist die Wahrscheinlichkeit dafür nicht besonders hoch anzusetzen. Trug der Kapitän des Bootes sich mit der Absicht, sein Boot nach erfüllter Mission zu übergeben, *machte ein sich anschließender dreiwöchiger Aufenthalt auf hoher See wenig Sinn*.

Daß deutsche U-Boote bei Kriegsende mit geheimer Fracht erfolgreich Südamerika ansteuerten, dafür existiert noch ein weiterer Beleg. Ende 1982 erwarb der frühere Kulturattache eines israelischen Konsulats in den USA, Chaim Rosenthal, für 40 000 Dollar über 700 Briefe, Familientagebücher, NSDAP-Parteibücher und 130 Fotos aus dem Besitz des früheren Reichsführers-SS Heinrich Himmler.

Unter diesen Devotionalien befand sich auch das Tagebuch der Himmler-Tochter Gudrun. Diese nennt sich heute Burwitz, und Rosenthal erzählte ihr, daß er das Tagebuch mit den anderen Dokumenten von einem früheren SS-Offizier, der nun in Mexiko lebte, erworben habe. Nach dessen Informationen sollen die Dokumente von einem Adjutanten des SS-Generals Karl Wolff kurz vor Kriegsende aus Deutschland geschmuggelt **und später mit einem U-Boot nach Südamerika**

gebracht worden sein.

Die Absetzbewegung von mehr als zwei deutschen U-Booten nach Argentinien wurde also nachgewiesen. Es handelte sich dabei nicht um eine Flucht, **sondern um eine koordinierte Aktion mit dem Ziel, brisante Güter und hochqualifiziertes Personal dem Zugriff der Alliierten zu entziehen.**

The Real Blaze

Planungen einer Absetzbewegung

Primärquelle: Sternhoff, *Die Zukunft hat längst begonnen*



Strasbourg nach einem alliierten Terrorangriff im November 1944



das alte Maison Rouge, es existiert heute nicht mehr

Im November 1944 erhielt das US-Außenministerium von einem Agenten Kenntnis über ein am 10. August 1944 in Strasbourg, im Hotel *Maison Rouge* stattgefundenes Treffen hochrangiger deutscher Vertreter der Besatzungsbehörden und der Wirtschaft im besetzten Frankreich.

Der Inhalt des Agentenberichtes spricht für sich:

»1. Ein Treffen der wichtigsten deutschen Industriellen, die in Frankreich Interessen haben, fand am 10. August 1944 im Hotel Rotes Haus in Strasbourg statt. Anwesend waren unter anderem: Dr. Scheid, der den Vorsitz führte, SS-Obergruppenführer und Direktor der Hese (Hermansdorff & Schenburg Gesellschaft), Dr. Kaspar, der Krupp vertrat, Dr. Tolle, der Röchling vertrat, Dr. Sinceren, der Messerschmitt vertrat, Dr. Kopp, Vier und Beerwanger, die Rheinmetall vertraten, Hauptmann Haberkorn und Dr. Rübe, die Büssing vertraten, Dr. Ellenmayer und Kandos, die die Volkswagenwerke vertraten, die Ingenieure Drose, Yanshaw und Koppshiem, die verschiedene Fabriken in Posen vertraten ... Hauptmann Dornbusch, Leiter der Rüstungsinspektion Posen, Dr. Meyer, Vertreter der deutschen Seekriegsleitung in Paris, Dr. Strassner, Vertreter des Reichsministeriums für Rüstung und Kriegsproduktion in Paris.

2. Dr. Scheid stellte fest, daß das gesamte Industriematerial sofort nach Deutschland verlagert werden müsse. Die Schlacht um Frankreich sei für Deutschland verloren gegangen. Die Verteidigung des Westwalls sei jetzt das Hauptproblem. Von nun an müsse die deutsche Industrie erkennen, daß der Krieg nicht mehr gewonnen werden könne und daß Schritte für die Vorbereitung einer Nachkriegskampagne unternommen werden müssen. Jeder Industrielle müsse Kontakte und Verbindungen zu ausländischen Firmen aufnehmen, doch müsse das individuell geschehen, ohne Verdacht zu erregen. **Außerdem müsse der Boden finanziell vorbereitet werden, um nach dem Kriege beträchtliche Summen aus dem Ausland zu entleihen. ...**

3. Nach dieser Sitzung fand eine zweite statt, die von Dr. Bosse vom Reichsministerium für Rüstung und Kriegsproduktion geleitet wurde und an der nur Vertreter von Heco, Krupp und Röchling teilnahmen. In der zweiten Sitzung wurde festgestellt, daß der Krieg praktisch verloren sei, aber daß er fortgesetzt werden solle, bis eine Garantie der Einheit Deutschlands erlangt werde. Deutschlands Industrielle, so wurde gesagt, müßten durch ihre Exporte die Stärke Deutschlands vergrößern. Sie müßten sich ebenfalls darauf vorbereiten, die Partei zu finanzieren, *wenn sie in Gebirgsverteidigungsstellungen gehen müsse*. Von nun an werde die Regierung den Industriellen große Summen zuweisen, **so daß jeder sich eine sichere Nachkriegsbasis im Ausland schaffen könne**. Die bestehenden Finanzreserven im Ausland müßten zur Verfügung der Partei gehalten

werden, **so daß ein starkes deutsches Reich nach der Niederlage geschaffen werden könne.** Es ist ebenfalls dringend erforderlich, daß die großen Werke in Deutschland kleine technische Dienststellen und Büros aufbauen, die völlig unabhängig erscheinen und in keiner ersichtlichen Beziehung zum Werk stehen. Diese Büros werden Pläne und Pausen von neuen Waffen erhalten, ebenfalls alle Unterlagen, die sie benötigen, um ihre Forschungen fortzusetzen. **Sie dürfen dem Feind auf keinen Fall in die Hände fallen.** ... Die Existenz dieser Büros ist nur einem ganz kleinen Kreis von Industriellen und den Führern der Partei bekannt. Jedes Büro hat einen Verbindungsmann zur Partei. **Sobald die Partei stark genug ist, die Macht in Deutschland wieder zu übernehmen, würden die Industriellen für ihre Anstrengungen und Zusammenarbeit durch Konzessionen und Vorrechte bezahlt werden.**

4. Die Sitzungen scheinen anzudeuten, daß das Verbot, Kapital zu exportieren, das bisher strikt befolgt worden war, nun völlig zurückgezogen worden ist und an seine Stelle eine neue Politik getreten ist, die die Industriellen mit Regierungsunterstützung soviel Kapital als möglich ins Ausland exportieren läßt. ... Nun stellt sich die Partei hinter die Industriellen und drängt sie damit, sich selbst zu retten, ihr Kapital im Ausland anzulegen, womit die Partei gleichzeitig ihre Pläne für ihre Nachkriegsoperationen fördert...«

In diesem aufschlußreichen Bericht sind folgende Aspekte besonders interessant:

Die Aktionen, die der Sicherstellung eines maßgeblichen reichsdeutschen Einflusses auch nach einer militärischen Niederlage dienen sollten, wurden von der Partei (NSDAP) initiiert und koordiniert. Auslöser war tatsächlich das Fiasko an der Invasionsfront im Westen. Anscheinend wurden die neuen Maßnahmen, wie in diesem Fall für Frankreich, auf regionalen Konferenzen vorbereitet.

Wesentlich war die Schaffung einer industriellen und finanziellen Basis im Ausland für die Nachkriegszeit.

Durch die großen Firmen sollten zudem in Deutschland Anlaufstützpunkte und Forschungsstellen in der Form von kleinen technischen Dienststellen und Büros gegründet werden.

Die Entwicklung geheimer neuer Waffensysteme erhielt höchste Priorität.

Wie weit die Maßnahmen innerhalb weniger Monate vorangetrieben werden konnten, macht ein anderer amerikanischer Geheimdienstbericht aus dem Frühjahr 1945 deutlich. **Dort heißt es, daß mehr als 750 Firmen in neutralen Ländern mit deutschem Kapital gegründet oder aufgekauft wurden, davon in der Schweiz 274 Firmen, in Portugal 258, Spanien 112, Argentinien (!) 98 und in der Türkei 35 Firmen.**

Wurde die Sicherstellung (Evakuierung) von Plänen, Pausen und Prototypen neuer Waffen mit einer ähnlichen Intensität betrieben?

Die Antwort lautet: **ja.**

Der polnische Journalist und Autor mehrerer Bücher, Igor Witkowski, stieß bei seinen Nachforschungen zum Thema der deutschen Wunderwaffen auf die Spur eines bis dahin zumindest offiziell völlig unbekannt gebliebenen SS-Sonderkommandos: **des Kommandos ELF.** Dieses war verantwortlich für die Bergung und Evakuierung sowohl von Hochtechnologie als auch von geheimen Dokumenten bis hin zu Kunstgütern.

Die Kenntnis von den Aktivitäten dieses Kommandos verdankte Witkowski erhalten gebliebenen Unterlagen der »Militärischen Abteilung« im Nationalen Rat des ehemaligen polnischen Präsidenten Bierut (bis 1952). Hier war es ein Major Walczak, der für den Präsidenten die betreffenden Berichte erstellte und bei seinen Nachforschungen zu diesem brisanten Thema eng mit dem sowjetischen Geheimdienst NKWD kooperierte. **Das wurde ihm anscheinend später zum Verhängnis, denn er verstarb ebenso unter ungeklärten Umständen wie die auch mit dieser Angelegenheit befaßten Jakob Prawin und Wladyslaw Szymanski.** General Prawin war der Leiter der polnischen Militärmission in Berlin, und Leutnant Szymanski fungierte dort als Mitglied seines Stabes. Den Russen schien demnach alles daran gelegen, mit Macht das Monopol bei der Verwertung der erzielten Geheimdienstinformationen anzustreben, wobei es primär um die deutsche Geheimwaffenentwicklung ging.

Wie waren Prawin und Szymanski, welche die Recherchen vor Ort durchführten, an ihre Informationen gelangt?

Im Jahr 1946 verhörten sie in Berlin den ehemaligen SS-Sturmabführer Rudolf Schuster, der sich falsche Papiere verschafft und als Jude ausgegeben hatte. Aus irgendeinem Grunde konnte Schuster jedoch enttarnt werden, und das Verhör ergab, daß er zuletzt im Amt III des Reichssicherheitshauptamtes (RSHA) tätig gewesen war.

Am **4. Juni 1944** wurde ihm die Verantwortung für Transportfragen innerhalb des Kommandos ELF übertragen. In dieser Funktion war er einem SS-Obersturmbannführer Otto Neumann unterstellt.



Gauleiter Karl Hanke 1945 in Breslau

Nach den Aussagen Schusters hatte der Gauleiter von Niederschlesien, Karl Hanke, das Kommando ELF gegründet. Anfänglich gingen die Evakuierungstransporte in **acht** zu diesem Zweck geschaffene **unterirdische Anlagen im Nordwesten von Breslau**. Diese hatten die Bezeichnung **I/AAX-SS/01 bis -08**.

Wahrscheinlich erst mit der weiteren Verschlechterung der Kriegslage zum Jahresbeginn 1945 begann der Transfer der wichtigsten Güter ins neutrale Ausland. Hierzu wurden eine nördliche und eine südliche Evakuierungsrouten eingerichtet. Auf der nördlichen liefen die Transporte über Norwegen.



SS-Obergruppenführer Jakob Sporrenberg

Diese stand unter dem Kommando des SS-Obergruppenführers Jakob Sporrenberg, bis zum 25. November 1944 SS-Polizeiführer von Lublin, danach SS-Polizeiführer von Oslo.

Die Süd-Route kommandierte besagter **SS-Obersturmbannführer Otto Neumann**. Ziel der Evakuierungen war hier das mit Deutschland sympathisierende Spanien wie auch Südamerika.

Laut Igor Witkowski gibt es Schätzungen, wonach allein mit der auf der Süd-Route eingerichteten Luftbrücke ca. **12 000 Tonnen (!) Hochtechnologie mitsamt der entsprechenden Dokumentation in den letzten Monaten des Krieges ausgelagert werden konnten.**

Darüber hinaus existierte noch eine andere, gefährlichere Variante des Transports. Von den letzten noch im deutschen Machtbereich verbliebenen Häfen in der nördlichen Adria stach ein U-Boot in See und verbrachte Ladung und Personal ebenfalls nach Spanien.

Eine unabhängige Bestätigung dieser Transportvariante liefert ein Bericht des amerikanischen Geheimdienstes OSS. Ausgangspunkt eines der Evakuierungstransporte war demnach der südwestlich von Danzig in der Tucheler Heide gelegene SS-Truppenübungsplatz »Heidelager«, der auch als Testgelände für neue Waffensysteme benutzt wurde.

Noch **im März 1945** wurde eine hochgeheime Fracht nach Verona in Italien geschafft, um von dort aus nach Spanien verschifft zu werden. Der stellvertretende Direktor des OSS in Europa, **E. Tilley**, beschrieb den geheimnisvollen Transport wie folgt: **»Es stellte sich heraus, daß nicht nur Uranproben dabei waren, sondern ebenfalls Berichte über Atomenergie und möglicherweise auch über Atombomben sowie Steuerungssysteme von Lenkraketen und Dokumenten.«**

Die Aussagen Schusters gegenüber seinen polnischen Vernehmern ermöglichten auch einen Blick auf das Gesamtszenario der Absetzbewegung. Die Leitung der von Schuster als **»Generalplan 1945«** bezeichneten Operation lag demnach in den Händen von Martin Bormann, dem Leiter der Parteikanzlei und Hitlers Sekretär. Ihm unterstellt war der NSDAP-Gauleiter von Niederschlesien, Karl Hanke. Damit wäre der Agentenbericht über die Konferenz im Straßburger Hotel Maison Rouge in einem weiteren Punkt bestätigt, hatte er doch gleichfalls die führende Rolle der Partei unterstrichen.

Innerhalb dieses **Generalplans 1945** gab es eine Operation mit dem Codenamen **Regentröpfchen**. Darunter fielen sämtliche Aktionen, deren Evakuierungsziele im Ausland lagen. So gab es unter anderem eine Aktion 1 - Wiking -, die den Transport der wissenschaftlichen, politischen und militärischen Elite in die so genannten »Sicheren Häfen« übernehmen sollte.

Die Aktion 2 - **Läufer** — sollte gleiches für die Finanzelite tun. Standen diese beiden Aktionen für die Absetzbewegung von Personen, so sollten im Rahmen der Operation **Eichhörnchen** materielle Güter ins Ausland gebracht werden.

Interessant ist die Frage, was aus den Personen wurde, die maßgeblich das Szenario der Absetzbewegung mitbestimmten.

Über das Schicksal Martin Bormanns, der unmittelbar nach dem Krieg *als vermißt galt*, kursierten noch bis in die 70er Jahre des vergangenen Jahrhunderts Gerüchte, ihm sei nach Hitlers Selbstmord die Flucht aus der Reichskanzlei nach Südamerika gelungen. Dem gegenüber stand die Aussage des letzten Reichsjugendführers, Artur Axmann, der Bormann am 2. Mai 1945 als Leiche in der Nähe des Lehrter S-Bahnhofs gesehen haben will. Lange glaubte man, Axmann habe die Behauptung zum Schutze Bormanns aufgestellt. Erst spät, am 7. und 8. Dezember

1972, wurde Axmann Gerechtigkeit zuteil, wurden an diesen Tagen doch die sterblichen Überreste Bormanns im Umfeld der von Axmann bezeichneten Stelle gefunden und später zweifelsfrei mit Hilfe seines Zahnschemas identifiziert. Im Jahre 1996 konnte dieser Befund dann noch zusätzlich durch eine mitochondriale DNA-Analyse bestätigt werden.



Karl Hanke mit Soldaten innerhalb der Festung Breslau - Hanke gilt als verschollen - tauchte er erfolgreich unter?

Der Gründer des Kommandos ELF, Karl Hanke, war eine Persönlichkeit von besonderem geschichtsträchtigen Format.

Die politische Organisation der Verteidigung von Breslau in Zusammenarbeit mit den für die Führung der militärischen Operationen zuständigen Heeresoffizieren war die eigentliche Meisterleistung Hankes. Die Kämpfe um die Stadt begannen Ende Januar 1945. Mitte Februar konnten die Russen Breslau vollständig einschließen. **Hankes Männer kämpften unter beinahe unerträglichen Bedingungen mehr als drei Monate lang, bis sie nur noch zweihundert Gewehre, sieben Panzer und acht Sturmgeschütze hatten.** Damit banden sie *mehrere russische Divisionen*. Die Belagerung dauerte **bis zum 6. Mai 1945**.

Wenige Tage zuvor hatte Karl Hanke die vorerst letzte Stufe seiner Karriereleiter erreicht: **Hitler verfügte in seinem politischen Testament die Ernennung Hankes zum Reichsführer-SS.** Als solcher löste er damit Heinrich Himmler ab, der von Hitler aller Posten enthoben wurde. Nachdem eine weitere Verteidigung Breslaus unmöglich war, flog Hanke mit dem letzten noch im Stadtgebiet verbliebenen Flugzeug nach Böhmen, um dort, bei der noch intakten Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Schörner, seinen Beitrag im Endkampf um das deutsche Reich als neuer Reichsführer-SS zu leisten.

Seitdem gilt er als verschollen. Es existieren Gerüchte, er sei nach der Landung von tschechischen Partisanen gefangengenommen und später ermordet worden. **Beweise für diese Behauptung konnten jedoch bis heute nicht erbracht werden.**

Der ehemalige Stabsleiter der Hitlerjugend und Stellvertreter Baidur von Schirachs als Reichsjugendführer, Hartmann Lauterbacher, geht in seiner Autobiographie neben einer Schilderung der persönlichen Eigenschaften Karl Hankes auch auf dessen Nachkriegsschicksal ein: **»Er war ein Soldat und Bürokrat vom Scheitel bis zur Sohle und ein außerordentlich intelligenter und fleißiger Mann ... Karl Hanke tauchte dann nach dem Kriege unter und verschwand. Gelegentlich hörte man von ihm.«**

und was schreibt *wikipedia*: *Bei der Kapitulation der Stadt war Hanke nicht mehr auffindbar. Wahrscheinlich floh er Anfang Mai 1945 mit einem bereitgehaltenem Fieseler Storch aus Breslau. Nach zeitweiliger Inhaftierung wurde Hanke wahrscheinlich bei einem Fluchtversuch aus einem Transport deutscher Kriegsgefangener von tschechischen Wachmannschaften angeschossen und erschlagen. Dagegen will Wilfred von Owen, der ehemalige Referent von Goebbels, Hanke nach 1945 in Argentinien gesehen haben; allerdings ist diese Aussage wenig glaubhaft.*

[...]

[Editiert von Administrator **The Real Blaze** am 20.10.08 21:05]

The Real Blaze

Tauchte Hans Kammler in Argentinien unter?

Will nur Wilfried von Owen, der ehemalige Pressereferent von Joseph Goebbels, Hanke nach 1945 in Argentinien **gesehen** haben?

Als Gründer des Kommandos ELF war Karl Hanke mit Sicherheit auch in dessen letzte Aktionen involviert. Er wußte, daß das Reich nach einer militärischen Niederlage — wenn auch in anderer Gestalt — *weiter existieren würde*. In schon aussichtsloser Situation schrieb er seiner Ehefrau aus dem verteidigten Breslau einen Brief, der diese Gewißheit ohne den geringsten Zweifel zum Ausdruck brachte: **»Ich weiß wenigstens, daß das Reich nicht zusammenbrechen wird, und das ist die Hauptsache.«**

Es steht zu vermuten, daß Hanke sich in Böhmen mit einer anderen Person getroffen hat, die in den

letzten Kriegsmonaten ebenfalls ganz entscheidend bei der Absetzbewegung mitgewirkt hatte und insofern das Schicksal Hankes teilte, als sie nach dem Krieg als verschollen galt. Ihre Bedeutung im Zusammenhang mit der Entwicklung der reichsdeutschen Flugscheiben wurde schon dargestellt. Der Name dieser Person lautet — **Hans Kammler**.



Tauchte Hans Kammler wie vermutlich auch Hanke in Argentinien unter?

Die Karriere Kammlers in der SS begann relativ spät. Nachdem er zuvor als einer von vier Baudirektoren des Reichsluftfahrtministeriums tätig gewesen war, wechselte er erst am 1. Juni 1941 hauptamtlich zur SS und wurde innerhalb des Hauptamtes Haushalt und Bauten Chef des Amtes II - Bauten. In dieser Funktion befaßte er sich mit der Projektierung und Durchführung der Bauten für die Kasernen und Lazarette der SS, für die SS- und Polizeistützpunkte im Osten sowie für die Konzentrationslager.

Ab Februar 1942 hatte Kammler im neu gegründeten SS-Wirtschafts- und Verwaltungshauptamt die Leitung der Amtsgruppe C (Bauwesen) übernommen. Mehrfach wurde Kammler jetzt in Rüstungsplanungen eingeschaltet. Bald galt er innerhalb der SS als **ein Planer und Organisator, der auch schwierigste Aufgaben bewältigen konnte**.

Im Jahr 1943 wurde er weit über die Reihen der SS hinaus bekannt, als er in kürzester Zeit die Verlagerung der Peenemünder Raketenproduktion in die künstlich angelegten, unterirdischen Stollensysteme des Kohnstein-Massivs im Harz betrieb. Der Erfolg bei dieser Maßnahme bewirkte für Kammler und seine Organisation ein gigantisches Arbeitsbeschaffungsprogramm, sollten doch nun weitere gefährdete Bereiche der deutschen Rüstungsproduktion unter Tage verlegt werden. **Bis Kriegsende konnte in 143 unterirdischen Fabriken die Produktion anlaufen, darüber hinaus waren 107 weitere im Bau bzw. in Planung**. An 600 anderen Stellen wurden in natürlichen Höhlen und alten Erzminen Produktionsstandorte und Laboratorien errichtet.

Der Tag war nicht mehr fern, da die alliierten Bombardements wesentlichen Teilen der deutschen Kriegswirtschaft keinen Schaden mehr hätten zufügen können.



Kammler (linker Bildrand) war in allen Siegeswaffen-Projekten maßgeblich involviert; er wäre der perfekte Rüstungsminister für ein Nachfolgereich (Dritte Macht) gewesen. Wird er deshalb vermißt?

Das Multitalent Kammler übernahm nebenher aber noch andere Aufgaben. Anfang August 1944 erhielt er von Himmler alle Vollmachten zur Erreichung der Einsatzfähigkeit der V-2. In dieser Rolle überwachte Kammler nun auch die Vorbereitung der Abschüsse dieser Rakete und wurde letztlich zum Kommandierenden eines Armeekorps ernannt, dem der gesamte Einsatz der V-2 und der V-1 unterstand.

So häufte er Funktion auf Funktion und erhielt noch Ende März 1945 von Hitler den Auftrag, die Fertigung des Strahljägers Me 262 zu übernehmen. Diese Aufzählung der offiziellen Funktionen Kammlers ist bei weitem nicht vollständig und umfaßt vor allem nicht seine wichtigste.

Nach den Aussagen des ehemaligen Generaldirektors der Skodawerke, SS-Standartenführer Dr. Wilhelm Voss, gegenüber dem britischen Journalisten Tom Agoston im Jahr 1949 leitete Kammler

den nach ihm benannten *Kammler-Stab*. Im Bereich der Skodawerke von Pilsen und Brünn errichtete diese Organisation ein geheimes Hochtechnologieforschungszentrum der SS.

Agoston schreibt: **»Besondere Priorität genossen Entwicklung und Bau eines atomgetriebenen Flugzeugs, Arbeiten zur Nutzung der Atomenergie als Raketen- und Flugzeugantrieb, Forschungen mit Laser-, den sogenannten Todesstrahlen sowie Arbeiten an einer Reihe neuer, selbst zielsuchender Raketen. Viele weitere Felder wurden wissenschaftlich erkundet, um neuartigen technologischen Möglichkeiten zum nutzbaren Durchbruch zu verhelfen. Im heutigen High-Tech-Jargon würde man dieses Zentrum in Pilsen sicherlich als SS-Forschungs- und -Denkfabrik bezeichnen. Tatsächlich waren manche Arbeiten an Geheimwaffen der zweiten Generation schon erstaunlich weit fortgeschritten, unter anderem die Anwendung des Nuklearantriebes für Flugzeuge und Lenkwaffen.«**

Inzwischen ist auch bekannt, daß Kammler die treibende Kraft hinter der deutschen **Atombombe** und der **Amerika-Rakete** war.

Wie gesagt, auch Hans Kammler verschwand zuletzt spurlos aus der Geschichte. Insgesamt kursieren vier verschiedene Versionen über seinen Tod. Das beinahe ist schon Indiz genug, *daß damit etwas verschleiert werden soll*. Überaus bemerkenswert bleibt der Umstand, daß der Name Kammlers trotz seiner maßgeblichen Beteiligung am massenhaften Arbeitseinsatz von KZ-Häftlingen sowie seiner Rolle bei der Fertigung und beim Einsatz der V-Waffen in den Nürnberger Kriegsverbrecherprozessen **nicht auftaucht**.

Der schon mehrfach erwähnte Nick Cook stellte in amerikanischen Archiven Nachforschungen über Kammler an. Herausgekommen ist dabei **nichts**. Diese für ihre Zeit **so bedeutende Persönlichkeit** hat in den amerikanischen Aktenbeständen keinen Niederschlag gefunden.

Auf diese merkwürdige Tatsache angesprochen, erhielt Cook von einem Archivar zur Antwort, **die Einträge seien gelöscht worden**.

Konnten die Amerikaner vielleicht Kammlers habhaft werden und beuteten seine Kenntnisse für sich aus? Dagegen spricht, daß die Amerikaner teilweise viele Jahre brauchten, um von den Deutschen schon zum Kriegsende entwickelte Waffen *nachzubauen* - man denke zum Beispiel an die Interkontinentalrakete, die im Vergleich zu den amerikanischen qualitativ anderen Atomwaffen, die Walther-U-Boote und nicht zuletzt an die Flugscheiben. **Nein, Kammler war nicht übergelaufen, er wurde auch nicht gefangengenommen. Er hatte sich mit hoher Wahrscheinlichkeit, wie Karl Hanke auch, erfolgreich abgesetzt.**

Der Kommandierende der über Norwegen verlaufenden, nördlichen Evakuierungsrouten, SS-Obergruppenführer Sporrenberg, geriet am 11. Mai 1945 in britische Gefangenschaft und wurde wenig später an Polen ausgeliefert. **Dort wurde ihm der Prozeß gemacht, in dessen Folge das Todesurteil stand. Die Vollstreckung des Urteils war laut Witkowski nur vorgetäuscht, da die Russen noch erhebliches Interesse an den Aussagen Sporrenbergs bekundet hatten. Warum, wird noch zu zeigen sein. Danach verliert sich seine Spur.**

Der Kommandierende der Süd-Route und Vorgesetzte von Rudolf Schuster, SS-Obersturmbannführer Neumann, konnte ins Ausland fliehen. **Im Jahre 1954 wurde er in Rhodesien gesehen, 1964 in der Schweiz.**

Sturmbannführer Rudolf Schuster starb (?) 1947.

Aufschlußreich ist, daß sich von den hier genannten vier unmittelbar an der Evakuierung von

Hochtechnologie beteiligten Personen höheren Ranges wahrscheinlich drei, nämlich Hanke, Kammler und Neumann, **erfolgreich der Absetzbewegung anschließen konnten**. *Nur Sporrenberg blieb auf der Strecke.*
[...]

[Editiert von Administrator **The Real Blaze** am 21.10.08 19:27]

The Real Blaze

Welchen Weg nahm die vor dem Zugriff der Alliierten in Sicherheit gebrachte Hochtechnologie, und welche Länder lagen am Ende dieses Weges?

Nach den Recherchen Igor Witkowskis scheint über die Süd-Route, überwiegend auf dem **Luftweg**, Hochtechnologie in der Hauptsache nach Spanien verbracht worden zu sein, wobei er aber auch Hinweise dafür erhalten haben will, daß für einige der Transporte **Südamerika** als Endziel vorgesehen war.

Das bedeutet: Für die Zeit nach dem Krieg müßten sich in Spanien entsprechende Aktivitäten nachweisen lassen.

Die Nord-Route hatte als Ziel Norwegen, wobei dieses Land angesichts der näherrückenden Fronten nur ein vorläufiges Ziel gewesen sein kann. **Zumindest in einem speziellen Fall soll eine Luftbrücke von Norwegen nach Südamerika eingerichtet worden sein.** Hierbei handelte es sich um die Evakuierung der wohl revolutionärsten Entwicklung deutscher Wissenschaftler.

In allen anderen Fällen dürften U-Boote für den Weitertransport gesorgt haben. Nichts anderes hatte auch Wilhelm Landig behauptet, und es konnte schon gezeigt werden, daß deren Bestimmungsort in **Argentinien** lag.

Erst im Jahr 2001 ist der Öffentlichkeit über das Buch von Nick Cook die Existenz eines Geheimprojektes der amerikanischen Luftwaffe aus der Zeit unmittelbar nach Kriegsende bekannt geworden. Die Ergebnisse dieser Aktion fanden ihren Niederschlag in den sogenannten **Lusty-Akten**.

Diese beinhalten unter anderem eine Aufzählung von Standorten deutscher Hochtechnologie **und berichten über das, was die Amerikaner dort vorgefunden haben.** In einem Parallelprojekt zur bekannten **Operation Paperclip** wurden die an den Forschungen und Entwicklungen beteiligten deutschen Wissenschaftler gleich an Ort und Stelle mit vereinnahmt.

Warum in diesem Zusammenhang auf den Inhalt der Lusty-Akten verwiesen werden muß?

Weil sie den endgültigen Beweis dafür erbringen, daß deutsche U-Boote in den letzten Kriegstagen **in einer bisher nicht für möglich gehaltenen Größenordnung Hochtechnologie über den Atlantik in Sicherheit gebracht haben!**

Damit wird auch erstmals das wahre Ausmaß der von Landig beschriebenen Evakuierungsaktion deutlich.

Was konkret ist darüber in den Lusty-Akten nachzulesen?



die Amerikaner in Berchtesgaden...

In den ersten Mai-Tagen des Jahres 1945 wurde von den Amerikanern in der Nähe von Berchtesgaden der Führungsstab der deutschen Luftwaffe ausgehoben.

Ein dabei gefangengenommener Techniker erklärte, vor kurzem eine Position im mit Deutschland verbündeten Japan angeboten bekommen zu haben. Daraufhin wurde er einem besonderen Verhör unterzogen, in dessen Ergebnis der Ingenieur die Aussage machte, daß Mitte April **zehn mit den neuesten Errungenschaften der deutschen Kriegstechnik schwer beladene U-Boote von Kiel aus in Richtung Japan in See gestochen seien.**

Diese Information wurde von den Amerikanern sofort mit höchster Dringlichkeit an alle relevanten militärischen Kommandostellen weltweit weitergegeben. **Eine der größten Suchaktionen, die die Weltmeere je gesehen hatten, mit Kriegsschiffen aller alliierten Nationen begann.**

Im Ergebnis davon konnten bis Ende Juni sechs dieser zehn U-Boote aufgebracht werden, einige näher, andere weiter von ihren Basen entfernt.

Das bedeutet: Die in die Absetzbewegung involvierten U-Boote sind nicht - wie verschiedentlich behauptet - im Konvoi, **sondern einzeln gefahren.**

In Zweifel zu ziehen sind die Aussagen des Technikers, wonach der Bestimmungsort aller Boote *Japan* gewesen sei, wie auch, daß sie alle von Kiel ausgelaufen seien. Gerade dem widerspricht schon der genaue Wortlaut des Textes, in dem von *verschiedenen* U-Boot-Stützpunkten die Rede ist.

[...]

The Real Blaze

Das Schicksal der letzten bekannten U-Boote der Absetzbewegung

Im folgenden soll der Versuch unternommen werden, die Geschichte der zehn U-Boote zu rekonstruieren und auch das Schicksal **der von den Amerikanern nicht aufgebrachten Boote** zu klären. Anscheinend waren sich die Amerikaner nicht sicher, wie viele der fraglichen U-Boote tatsächlich unter ihre Kontrolle gelangt waren. Das kann auch nicht verwundern, bedenkt man die große Zahl der nach dem 8. Mai 1945 *selbstversenkten* Boote. In einer Mitteilung der US-Marine vom 13. Juni 1945 kommt diese Unsicherheit zum Ausdruck. **Hier heißt es, daß sich zu diesem Zeitpunkt noch vier oder fünf deutsche U-Boote im Atlantik aufhalten.**

Mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit waren es fünf Boote.



U 234 ergibt sich den Amerikanern

U 234 lief am 16. April 1945 aus dem norwegischen Hafen von Kristiansand **mit Ziel Japan aus.** Außer der Mannschaft waren auch drei Japaner, sieben deutsche Spezialisten für verschiedene Militärtechnik, ein Militärrichter, der neue deutsche Militärattache für Tokio sowie zwei Experten der Firma Messerschmidt an Bord. U-Boot-Kapitän Johann Fehler *ignorierte* vorerst den Befehl von Großadmiral Dönitz zur bedingungslosen Übergabe der U-Boote an die Alliierten. **Erst**

nachdem ihm zur Kenntnis gelangt war, daß Japan nach dem 8. Mai alle Vereinbarungen mit dem Deutschen Reich annulliert hatte, lief er am 19. Mai in den Hafen von Portsmouth an der Ostküste der Vereinigten Staaten ein.

Die Amerikaner entdeckten auf dem Boot neben 56 kg Uraniumoxid (andere Quellen sprechen von 560 kg) unter anderem auch Pläne und Muster verschiedener hochentwickelter Waffensysteme sowie vor allem über 24 Tonnen Quecksilber. Mit all dem sollte der Verbündete Japan in die Lage versetzt werden, den Krieg erfolgreich fortzuführen.

Die umfangreiche, äußerst vielgestaltige Ladung des Bootes läßt nicht vermuten, daß darüber hinaus weitere neun solcher Boote allein für Japan bestimmt gewesen sein sollen.

U 963 hat sich am 20. Mai 1945 vor der Küste Portugals selbstversenkt.

U ? Am 4. Juni 1945 teilte die britische Admiralität mit, daß sich die aus 47 Männern bestehende Besatzung eines deutschen U-Bootes nach der Selbstversenkung ihres schwer beschädigten U-Bootes gegenüber von Leixoes, der portugiesischen Autorität zur Verfügung gestellt habe.

U ?: In diesen Fällen zweier unbekannter Unterseeboote bleibt unklar, um welche Boote es sich genau gehandelt hat. Da mit Ausnahme von U 234 sich nach offizieller Darstellung kein anderes U-Boot mit seiner hochbrisanten Fracht den Alliierten ergeben hat, steht zu vermuten, daß die fraglichen Boote entweder im Kampf vernichtet worden sind oder sich selbst versenkt haben.

U 530 ergab sich am 10. Juli 1945 den argentinischen Behörden und wurde später in die USA überführt. Ausgangshafen auch dieses Bootes war übrigens das norwegische **Kristiansand**.

U 977 wurde am 17. August 1945 den Argentinern übergeben und später gleichfalls an die Amerikaner ausgeliefert. Auch U 977 kam aus Kristiansand.

U-?: Bei diesen unbekanntem U-Booten handelt es sich um jene, welche die Seeleute Dettelmann und Schulz an der Küste Argentiniens beobachtet hatten. *Diese Boote haben sich anscheinend nach dem Löschen ihrer Ladung selbst versenkt.* In der Bucht von San Matias entdeckte ein Pilot die Silhouetten von zwei auf dem Meeresgrund liegenden U-Booten. Über an dieser Stelle versenkte argentinische U-Boote ist dagegen nichts bekannt.

U ?: Der Verbleib eines Bootes konnte bisher nicht ermittelt werden. Die lange, buchtenreiche argentinische Küste bietet mehr als eine Stelle, die sich für ein Versteck geeignet hätte. In diesem Fall scheint eine Selbstversenkung des U-Bootes direkt nach erfüllter Mission im Rahmen der Absetzbewegung auch aus einem anderen Grund nicht stattgefunden zu haben.

Der Fall Juliana

Am 25. September 1946 brachte die französische Zeitung *France Soir* in großformatiger Aufmachung folgenden sensationellen Bericht:

»Fast eineinhalb Jahre nach Beendigung der Kampfhandlungen in Europa wurde der isländische Walfischfänger **von einem deutschen Unterseeboot angehalten**. Es handelt sich um den isländischen Dampfer mit Namen *Juliana*, der sich zwischen den Inseln Malvinas und der antarktischen Zone aufhielt, als er plötzlich von einem deutschen Unterseeboot großen Formats angehalten wurde, **das die deutsche Trauerflagge - rot mit schwarzem Rand - hißte**.

Der Kommandant des U-Bootes näherte sich dem Walfischfänger in einem Schlauchboot, stieg auf das Schiff und forderte von Kapitän Hekla - in einem Ton, der keinen Widerspruch zuließ - **einen Teil seines frischen Proviant**s. Der Kapitän des Walfischfängers sah sich gezwungen, dem deutschen Marine-Offizier zu gehorchen, **der ein korrektes Englisch sprach und die Ware in Dollar bezahlte, außerdem auch für die Besatzung eine Prämie von zehn Dollar pro Mann aushändigte**.

Während der Verladung des frischen Proviant in das U-Boot gab der deutsche Kommandant dem Kapitän des Walfischfängers Informationen über Walfischbänke, die der Isländer später aufsuchte und auch zwei Exemplare harpunieren konnte.« Erläuternd gab die französische Zeitung der Überzeugung Ausdruck, **»daß die Gerüchte über U-Boote der deutschen Kriegsmarine in den Gewässern des Feuerlandes sowie in der antarktischen Zone auf Wahrheit beruhen«**. **Große Teile der Küsten Feuerlands gehören aber bekanntlich zu Argentinien!**

Wie zu zeigen war, lagen letztlich die Bestimmungsorte für die evakuierte reichsdeutsche Hochtechnologie **in Spanien und Argentinien**.

Warum Spanien und Argentinien

Bezüglich Spaniens fällt die Antwort leicht, hatte doch Hitler dem General Franco überhaupt erst zur Macht verholfen. Im Krieg blieb Spanien neutral, und somit war für die Alliierten kein Anlaß gegeben, in dem Land militärisch zu intervenieren.

Nicht ganz so einfach liegen die Verhältnisse bezüglich Argentinien. Im Mittelpunkt der guten Kontakte zwischen dem Deutschen Reich und Argentinien während des Krieges steht die Person Juan Domingo Perons.



Juan Domingo Peron - falls Deutschland den Krieg gewonnen hätte, wäre unter seiner Führung Argentinien offizieller Verbündeter geworden

Geboren 1895, strebte er frühzeitig eine militärische Laufbahn an. Peron wurde 1912 in die Kadettenanstalt in Buenos Aires aufgenommen, nach deren Absolvierung er seinen Dienst als Heeresoffizier leistete.

Im Range eines Obersten begann er 1939 eine Studienreise nach Europa. Von Rom aus, wo er bis 1941 auch als Adjutant des argentinischen Militärattaches fungierte, besuchte er mehrere europäische Länder, so anscheinend auch Deutschland. Während seines Aufenthaltes in Rom lernte er die politischen und sozialen Verhältnisse im faschistischen Italien kennen, die ihm später, als er selbst Präsident Argentinien geworden war, in vielerlei Hinsicht als nachahmenswert erschienen.

In dieser Zeit muß es auch zu Kontakten mit hochrangigen Vertretern der SS gekommen sein, auf deren Grundlage die spätere Zusammenarbeit im Krieg und in der Zeit danach aufbaute. **Erst nach 1945 wurde publik, daß der Name Perons auf einer Liste von Agenten des Sicherheitsdienstes der SS (SD) stand.**

Nach seiner Rückkehr gründete er in Argentinien mit gleich gesinnten Offizieren die GOU {Gruppe vereinigter Offiziere). Am 4. Juni 1943 putschten die Militärs, und Peron, als führendes Mitglied der GOU, wurde Minister für Arbeit und Wohlfahrt. Pedro Ramirez wurde Staatspräsident. Interessant ist, daß dieser General Ramirez gemeinsam mit anderen Offizieren schon seit längerem gute Kontakte zum deutschen Botschafter in Argentinien, von Thermann, pflegte und daß am 2. Mai 1943, also einen Monat vor dem Putsch, der deutsche Botschafter in Spanien und Präsident des Lateinamerikanischen Instituts in Berlin, General Faupel, **mit einem U-Boot in geheimer Mission in Argentinien landete.**

Nach dem Krieg sagte der ehemalige SD-Chef Walter Schellenberg aus, daß im Mai 1943 zwischen Deutschland und der Gruppe argentinischer Offiziere eine Übereinkunft erzielt worden sei, die die Bedingungen für die gegenseitige Zusammenarbeit regelte. **Dazu gehörte auch die Erlaubnis, auf den diplomatischen Kanälen der Argentinier geheimes Material transportieren zu können!**

Damit dürfte die Bedeutung der Mission Faupels klar geworden sein.

Nach einer weiteren Militärrevolte trat 1944 Präsident Ramirez zurück. Juan Peron wurde Vizepräsident. **Damit war Argentinien endgültig zum Brückenkopf des Dritten Reiches auf dem südamerikanischen Kontinent geworden.** Peron hatte schon im Mai 1943 in einem geheimen GOU-Manifest geschrieben: **»Hitlers Kampf in Krieg und Frieden ist auch der unsere.«**

Die alliierten Geheimdienste beobachteten argwöhnisch, was sich da in Argentinien zusammenbraute, zumal ihnen bekannt geworden war, **daß Argentinien sich an die Spitze einer gegen die USA gerichteten Südamerikanischen Allianz stellen wollte.** So wurden alle Mittel des diplomatischen Drucks eingesetzt, um Argentinien zu einer Änderung seines politischen Kurses zu bewegen. Scheinbar gab Argentinien diesem US-Druck auch nach und brach als letzte amerikanische Nation im Januar 1944 die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland ab, blieb aber im Krieg neutral. Ein Jahr später war auch die Neutralität nicht mehr durchzuhalten, und es kam zu einer *formellen* Kriegserklärung an Deutschland.

Peron kommentierte 1969 den damaligen Entschluß mit den Worten: »Ich erinnere mich, damals mit einigen deutschen Freunden zusammengekommen zu sein, denen ich das erklärte.« Und weiter: **»Seht, wir haben keine andere Wahl ..., aber natürlich ist das alles nur eine reine Formsache.«**

1970 erklärte Peron: **»Wir ließen die Deutschen wissen, daß wir ihnen den Krieg nur erklärt hatten, um tausende Leben zu retten. Über die Schweiz und über Spanien tauschten wir Nachrichten mit ihnen aus. Franco verstand unsere Absichten und half uns dabei.«**

An anderer Stelle wurde er noch deutlicher: »Deutschland hatte einen Nutzen von unserer Kriegserklärung. **Als kriegführende Macht konnten wir nach dem Ende des Krieges nach Deutschland hinein, das bedeutet, unsere Flugzeuge und Schiffe konnten den Deutschen einen großen Dienst leisten.** ... Auf diese Weise konnte eine große Zahl von Menschen nach Argentinien kommen. ... Und es war eine Gruppe von Idioten, die uns das als Schwäche auslegten. *Diese armen Seelen verstanden nichts von dem, was vor sich ging.*«

In den letzten Kriegstagen des Jahres 1945 steuerten dann deutsche U-Boote die Küsten Argentinien an, um dort ihre geheime Fracht zu entladen. Zwei dieser Boote wurden, nachdem sie ihre Mission erfüllt hatten, den Amerikanern übergeben. Damit kam Argentinien den Vereinigten

Staaten scheinbar entgegen, indem es seinen Willen zur Kooperation unterstrich. Aber eben nur scheinbar. Die Wirklichkeit sah anders aus: **Die Peronisten blieben treue Verbündete des militärisch unterlegenen Deutschlands.**

[...]

The Real Blaze

Was in Argentinien untertauchte...

Wenige Monate nach Kriegsende allerdings, im Oktober 1945, schien sich die politische Situation in Argentinien in dramatischer und so nicht erwarteter Weise zu ändern und damit **alle deutschen Nachkriegsplanungen** zunichte zu machen.



Der Putsch gegen Peron scheiterte und seine legendäre Frau Evita kämpfte mit Erfolg für seinen demokratischen Wahlsieg. Juan Peron war der deutschfreundlichste Präsident Argentinien aller Zeiten.

Im Verlauf politischer Unruhen mußte Peron am 9. Oktober auf alle seine Ämter verzichten. Am 12. Oktober wurde er von Marineoffizieren verhaftet. **Aber schon drei Tage später initiierte seine spätere Frau, Eva Duarte, den Volksaufstand gegen die Armee.** Nach weiteren zwei Tagen, am 17. Oktober, wurde Juan Peron auf Druck der Volksmassen freigelassen und hielt eine Rede. **Aus den unmittelbar danach angesetzten Neuwahlen um die Präsidentschaft ging Peron am 24. Februar 1946 als Sieger hervor und trat am 4. Juni sein Amt an.**

Kurz nach der Wahl Perons erging der Startschuß zu einer der größten von einem souveränen Staat gesteuerten **Einwanderungsbewegungen** des letzten Jahrhunderts.

Die Abgesandten Perons in Europa verteilten argentinische Visa zu Tausenden an Flüchtlinge aus Deutschland und den ehemals mit Deutschland verbündeten Ländern, auf dem Höhepunkt der Kampagne im Jahr 1948 **an manchen Tagen bis zu 500 Stück.** Der Autor Uki Goni hat die Details dazu in seinem Buch *The real ODESSA* geschildert.



Der Autor Uki Goni hat die Details der Einwanderungswelle dazu in seinem Buch *The real ODESSA* geschildert. Das Cover ist mehr wie aufschlußreich.

Die ersten Transporte starteten im August/September 1946 von Spanien aus. **Zwischen 150 und 200 Deutsche schifften sich in Cadiz Richtung Argentinien ein.** Dieser Umstand ist insofern bemerkenswert, als Spanien - wie schon weiter oben dargestellt — neben Argentinien das Land war, *das zuerst von den Evakuierungstransporten angesteuert wurde.* Wie zuvor Norwegen schien Spanien damit für viele »Ausreisewillige« **nur Zwischenstation** zu sein auf dem Weg nach Übersee. Nach Perons Wahlerfolg war wohl deutlich geworden, daß sich dort das Refugium der Dritten Macht unter sicheren Verhältnissen und vor allem mit der Unterstützung der Regierenden aufbauen lassen würde.

Im Spanien General Francos waren sie lediglich geduldet und so unmittelbar am Rande Europas auch immer gefährdet.

Ihr Hauptaugenmerk richteten die Fluchthelfer Perons auf technische und militärische Spezialisten. Mit diesen verstärkten sie gezielt die Reihen derer in ihrem Land, die im Frühjahr und Sommer 1945 an den Küsten Argentinien die deutschen U-Boote verlassen hatten. Unter den später

Angekommenen waren solch prominente Namen wie der des Flugzeugbauers **Prof. Tank** und die der gleichfalls in diesem Metier tätigen **Gebrüder Horten**. Dazu gesellten sich der letzte Kommandant des Geheimgeschwaders KG-200 **Werner Baumbach**, der bekannte Einflieger **Otto Behrends**, der ehemalige Inspekteur der Jagdflieger **Adolf Galland** und nicht zuletzt auch der höchstausgezeichnete deutsche Soldat, der Stuka-Flieger **Hans-Ulrich Rudel**.

In einer Fabrik in der Nähe der argentinischen Stadt Cordoba entwickelten die Genannten deutsche Flugzeugprojekte aus den letzten Tagen des Krieges weiter und begründeten damit zugleich die Stärke der argentinischen Luftwaffe in den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts.

Neben dem Forschungszentrum in Cordoba kam es in den argentinischen Anden, bei San Carlos de Bariloche, zum Bau einer weiteren Forschungseinrichtung, des sogenannten *Centro Atomico*. *Die Umstände beim Bau und Betrieb dieser Anlage waren reichlich mysteriös.*



die Insel Huemel im See Nahuel Huapi - bauten dort deutsche Wissenschaftler an

?

Unter größter Geheimhaltung begannen 1948 auf der im See Nahuel Huapi gelegenen kleinen Insel Huemel die Bauarbeiten. **Ein großer Teil der Anlage wurde unterirdisch angelegt, und man brauchte dafür soviel Zement, daß dieses Material in ganz Argentinien in den Jahren 1948 und 1949 knapp wurde. Im Centro Atomico arbeiteten nur deutsche, keine argentinischen Wissenschaftler!** Offiziell war es Ziel der Forschungen, *im verdichteten Gas, also Plasma, bei hohen Temperaturen eine thermonukleare Kettenreaktion* herbeizuführen. **Perspektivisch sollte damit angeblich der Weg zu einer kontrollierten Kernfusion beschatten werden.**

Das Forschungsprojekt auf Huemel lief unter der Leitung von Ronald Richter, der als in Österreich geborener Physiker während des Krieges bei Skoda und für die Reichspost gearbeitet hatte. Von Beginn an bezweifelten Experten die Erfolgsaussichten des von Peron und Richter auf einer Pressekonferenz am 24. März 1951 vorgestellten Unternehmens. Der zunehmende politische Druck seitens der USA, die mit Sicherheit über die wahren Hintergründe des *Centro Atomico* informiert waren, schien Peron zu einer propagandistischen Offensive veranlaßt zu haben. Fast mutet es so an, als ob mit diesem Schritt in die Öffentlichkeit lediglich eine Beruhigung der Situation erreicht werden sollte, um kostbare Zeit dafür zu gewinnen, das eigentliche Forschungsvorhaben der *Operation Huemel* zu vollenden.

Anscheinend gelang das dann auch, wie später gezeigt werden soll, noch im selben Jahr. Von daher war es eher eine Episode am Rande, daß Peron 1952 Richter offiziell fallen ließ und die argentinische Atomforschungsbehörde NEA **die bisher allein den Deutschen vorbehaltene Anlage** auf Huemel in Besitz nahm. Igor Witkowski konnte bei einem Besuch Argentiniens einen langjährigen Mitarbeiter des *Centro Atomico* interviewen, der nicht leugnen wollte, daß es andere Erklärungen bezüglich der Forschungen auf Huemel geben könnte, und zudem bestätigte, **daß ein Teil der Unterlagen aus der damaligen Zeit bis heute unter Verschuß gehalten wird.**

Ist mit den unterirdischen Anlagen auf der Insel Huemel endlich jenes Refugium der Dritten Macht unter den Anden gefunden, von dem Landig berichtet hatte? Eine gewisse **Übereinstimmung scheint ohne Zweifel durch die Tatsachen »liegt in den Anden«, »unterirdisch«, »wird von deutschen Wissenschaftlern und Technikern genutzt« gegeben zu sein.**

Unbefriedigend bleibt allerdings die geringe Ausdehnung des Forschungskomplexes, die sich nicht mit den von Landig beschriebenen *weitläufigen Höhlensystemen* in Übereinstimmung bringen läßt. Eine endgültige Lösung dieses Problems muß damit weiter zurückgestellt werden.

Klar dürfte indes geworden sein, daß die weiter oben geäußerte Vermutung, Landig könnte »Antarktis« als Synonym für »Argentinien« verwendet haben, durch die vorgebrachten Tatsachen eine Bestätigung erfahren hat. Damit kann auch das Rätsel um die personelle Stärke des *antarktischen Stützpunktes* gelöst werden. Die 2000 Mann, von denen Landig sprach, sind nicht auf dem »Weißem Kontinent«, **sondern in Argentinien zu suchen.**

Schon ab 1947 gab es Presseberichte, in denen es hieß, **das große südamerikanische Land befinde sich nunmehr auf dem Wege zur Atommacht und es befänden sich bis zu 2000 deutsche und österreichische Physiker dort.** 2000 Physiker waren es mit Sicherheit nicht, die nach 1945 den Weg nach Argentinien nahmen, **aber 2000 wissenschaftliche und technische Spezialisten aller Fachrichtungen können es schon durchaus gewesen sein.**

Zurück zu Juan Domingo Peron. Nach seiner Wahl zum Präsidenten Argentiniens am 24. Februar 1946 regierte er autoritär und setzte unter anderem die Pressefreiheit außer Kraft. In seiner populistischen Gesellschafts-, Wirtschafts- und Sozialpolitik wurde er von seiner zweiten Frau Evita propagandistisch unterstützt. Peron stärkte Argentiniens führende Stellung auf dem südamerikanischen Kontinent und behauptete sich gegenüber dem Geltungsanspruch der USA. Geschwächt wurde sein Regime aber durch die allmähliche Verschlechterung der Wirtschaftslage.

Es kam zu Spannungen mit den feudal-konservativen Kräften und mit der katholischen Kirche. Im Jahr 1951 ging Peron erneut aus der Wahl um die Präsidentschaft als Sieger hervor. Am 16. Juni 1955 schlug eine Revolte der Marineoffiziere gegen ihn fehl. Beim zweiten Versuch jedoch, dem Aufstand vom 16. bis 21. September 1955, gelang es, Peron zu stürzen. *Er ging über Paraguay nach Venezuela ins Exil, 1958, nach kurzem Aufenthalt in der Dominikanischen Republik, nach Spanien.*

Nach seiner Rückkehr nach Argentinien am 20. Juni 1973 feierte er ein glänzendes politisches Comeback. Im September wurde er erneut zum Präsidenten gewählt. Juan Peron starb am 1. Juli 1974.

Mehr als zehn Jahre lang, vom Frühjahr 1945 bis Herbst 1955, war das Argentinien Perons für die Dritte Macht ein sicheres Refugium gewesen. Nach Perons Sturz änderte sich zunächst nicht viel. Auch die damals an die Macht gelangte Gruppe fanatischer, einem rechten Katholizismus huldigender Generäle sympathisierte mit den Deutschen. *Trotzdem wurde es für diese Zeit, sich nach anderen Alternativen umzusehen.*

Landig teilte mit, daß der »antarktische = *argentinische*« Stützpunkt **1961** aufgegeben werden mußte. Die Besatzung wurde nach "Südamerika" ausgeflogen, was im Kontext der Identität von »Antarktis« mit »Argentinien« bedeutet, **daß anscheinend in jenem Jahr eine Verlegung von Argentinien in ein anderes südamerikanisches Land stattgefunden hat.** Und dieses Land war das Nachbarland Chile - ebenfalls ein Andenstaat!

Wieso eigentlich kann die Rolle, die Argentinien in den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg in der Zusammenarbeit mit der Dritten Macht übernommen hat, heute, angesichts demokratischer Verhältnisse in diesem Land, nicht zweifelsfrei anhand der Aktenlage nachgewiesen werden?

Der schon erwähnte Autor Uki Goni hat bei seinen Nachforschungen herausgefunden, daß der

größte Teil der betreffenden Dokumente aus jener Zeit schon 1955, in den letzten Tagen der Regierung Perons, **vernichtet wurde**.

Und noch im Jahr 1996 erging die Anweisung, die letzten verbliebenen Beweise, die sogenannten »**Immigration Dossiers**«, welche die Einreisepapiere der aus Europa Geflüchteten enthielten, **zu verbrennen**. Von daher kann das damalige Geschehen heute nur noch mühsam rekonstruiert werden. Der Autor dieses Buches hat im zurückliegenden Abschnitt versucht, seinen Beitrag dazu zu leisten.

[...]

[Editiert von Administrator **The Real Blaze** am 28.12.08 14:19

The Real Blaze

Hochtechnologie, die kein Siegerstaat bekam

Wohin das SS-Experiment Die Glocke verschwand

Primärquelle: Sternhoff, *Die Zukunft hat längst begonnen*

Die geheimsten und zugleich revolutionärsten Waffen des Deutschen Reiches waren jene, die aus den mit dem Projekt **Die Glocke** verbundenen Grundlagenforschungen entstanden.

Doch was wurde aus diesen Forschungsprojekten?

Dazu weiß ein britischer Geheimdienstler nur folgendes auszusagen: »Bedingt durch die politischen Setzungen verloren wir am Kriegsende sehr rasch die Zugriffsmöglichkeiten auf diese Einrichtungen. Ich bin nicht sicher, ob die andere Seite den Extrakt dessen, was noch vorhanden war, d. h. personell und materiell, wirklich nutzen und aktiv weiterentwickeln konnte. **Manches davon war ja doch zu phantastisch und setzte Kenntnisse und Fähigkeiten voraus, die einen Einstieg auf einem Level erforderten, den wir zunächst nicht hatten und den auch unsere Partner wohl nicht alleine erreichten.**«

Im Klartext gesprochen bedeutet das nichts anderes, als daß diese Art der Hochtechnologie von den Deutschen sowohl vor dem **Zugriff der Angloamerikaner als auch der Russen in Sicherheit gebracht werden konnte!**

Ob durch Zerstörung oder durch Evakuierung, bleibt im folgenden noch zu klären.

Die Nachforschungen Igor Witkowskis hatten ergeben, daß die entsprechende Hardware mitsamt der technischen Dokumentation von einem sechsmotorigen Großraumtransportflugzeug, *der einzigen im Einsatz befindlichen Ju 390*, in den letzten Tagen des Krieges nach Norwegen ausgeflogen worden war. **Diese Ju 390 blieb nach offizieller Kenntnis seitdem verschwunden.**



Das wikipedia Wissen über die Ju 390: Im November 1944 verlegte man die Maschine zum Junkerswerkflugplatz Dessau. *Sie wurde dort stillgelegt und alle Propeller abgebaut. Im April 1945 wurde die Maschine von Junkers Werksangehörigen (Luftarchiv.de: Flugkapitän Pancherz soll es persönlich getan haben) in Brand gesetzt, damit sie den Alliierten nicht in die Hände falle.*

Eine zweite Maschine (sie wurde als kompletter Neubau begonnen) war die Ju 390 V2. Sie war in Merseburg (nach anderer Angabe in Dessau) im Bau, wurde jedoch bis Kriegsende nicht

fertiggestellt.

Bei Nowarra, Die Deutsche Luftrüstung 1933- 1945 liest man:
Flugkapitän Hans Pancherz, der die Ju 390 V-1, GH + UK, als erster geflogen hat, hielt nach dem Kriege in Dänemark einen Vortrag über seine Tätigkeit im Kriege. Dabei erklärte er, daß die Ju 390 V-1, die er geflogen habe, die einzige Ju 390 gewesen sei. Dies war ein Irrtum, denn dem Flugbuch des Oberleutnants Eisermann von der Erprobungsstelle Rechlin ist zu entnehmen, daß dieser die Ju 390 V-2, noch ohne Kennzeichen von Rechlin nach Lärz geflogen hat. Der Flug fand am 3. Februar 1945 statt. Flüge mit der Ju 390 nach Japan, die oft berichtet wurden, haben nie stattgefunden. Für das sogenannte »Kommando Japan«, das auch nicht durchgeführt wurde, wurden nur Ju 290 bereitgestellt.

Vergleicht man beide Quellen drängt sich einen der Schluß auf, daß die Ju 390 V-2 jenes Flugzeug war, daß verschwand. Denn über deren Erstflug weiß erstens [wikipedia](#) überhaupt nichts und bei Nowarra erfährt man nur, daß es flog!

Igor Witkowski ist es auch, der Gewißheit über das weitere Schicksal dieses Flugzeuges erlangt hat. Ein bis dato immer zuverlässiger Gewährsmann hat ihm glaubhaft versichert, daß ihm von einem Bekannten, dem Sohn eines polnischen Diplomaten, ein Foto der Ju 390 gezeigt worden sei. Der Vater des Informanten war während des Krieges im diplomatischen Dienst seines Landes in Uruguay beschäftigt. **Das Foto zeigt die Ju 390 auf einem in den Dschungel geschlagenen Rollfeld im Grenzgebiet von Uruguay und Argentinien.**

Das würde bedeuten, daß die *Dritte Macht* in der Nachkriegszeit in ihrem südamerikanischen Refugium einen uneingeschränkten Zugriff auf die mit dem Projekt **Die Glocke** verbundene Hochtechnologie hatte und diese zu gegebener Zeit auch weiter entwickeln konnte.

Ziel dieser Entwicklungen mußte es sein, eine bemannte Variante des Antigravitationsflugzeuges herzustellen.

Spätestens 1948 begann man seitens der *Dritten Macht* zuerst im Forschungszentrum von Cordoba und danach im, wie es heißt, »nur für die Deutschen errichteten« Centro Atomico auf der Insel Huemul, dieses Vorhaben in die Tat umzusetzen.

Der im Zusammenhang mit der bekanntgewordenen Tätigkeit des Physikers Ronald Richter dort gesetzte offizielle Forschungsschwerpunkt Plasmaphysik scheint beweiskräftig genug dafür zu sein.

Die angeblich angestrebte *Entwicklung einer Fusionstechnologie* war hierfür lediglich ein Vorwand oder bestenfalls ein Abfallprodukt. **Die direkte Gewinnung von Energie aus dem Nullpunkt-Energiefeld eröffnete demgegenüber ganz andere Möglichkeiten.**

Im Jahr 1951 war den Bemühungen der deutschen Wissenschaftler, ein funktionierendes, **bemanntes Antigravitationsflugzeug** zu entwickeln, anscheinend der Erfolg beschieden. In einer Quelle heißt es: »1951 haben wir an Bord einer Maschine, **der der Treibstoff praktisch nicht ausgehen konnte**, alle Meere und Länder bereist. ... Das Schiff (Flugschiff; der Autor) **arbeitete völlig geräuschlos**, außer einem leichten Summen.«

Es gibt nur eine Energie, die praktisch »unendlich« ist, und das ist die des universalen Nullpunkt-Energiefeldes. Und hatte nicht auch schon Schauberger behauptet, ihm sei es gelungen, ein Flugzeug zu entwickeln, **das keinerlei Geräusch mache**, und war das charakteristische Geräusch

im Umfeld der Glocke nicht mit dem Summen eines Bienenstocks verglichen worden? Die Beweiskette scheint damit geschlossen.

[Editiert von Administrator **The Real Blaze** am 31.10.08 18:49]

The Real Blaze

Der SS-Untergrund in Nachkriegsdeutschland

Primärquelle: Sternhoff, *Die Zukunft hat längst begonnen*

Wurde unmittelbar nach Kriegsende auf dem Gebiet des besetzten Deutschen Reiches eine Widerstandsorganisation gegründet, die sich eine Revision der mit dem Kriegsausgang verbundenen Entwicklungen zum Ziel gesetzt hatte?

Am 8. Mai 1945 kapitulierte die deutsche Wehrmacht, verschiedenen Ortes kämpfte man aber weiter, hauptsächlich an der Ostfront und im Krain. Die letzte Reichsregierung wurde am 23. Mai von den Alliierten *verhaftet*. Die Siegermächte teilten Deutschland unter sich in Besatzungszonen auf; große Teile des deutschen Ostens kamen unter **sowjetische und polnische Verwaltung**. **Das Drama der Vertreibung von ca 15 Millionen Deutschen nahm seinen Fortgang!**

Unter diesen Umständen kam, von vereinzelt sogenannten Werwolfoperationen abgesehen, jeder organisierte Widerstand zum Erliegen. Die **Dritte Macht** hatte sich im Rahmen der Absetzbewegung in ihr Refugium jenseits des Atlantiks zurückgezogen. **Dort entstand eine neue Konzeption zur Rückgewinnung der verlorengegangenen Macht, die von Beginn an einen sehr langfristigen Zeithorizont für ihre Umsetzung in Rechnung stellte.**

Anfänglich jedoch schienen maßgebliche Kreise des in Deutschland **zurückgebliebenen SS-Untergrundes** sich noch der Illusion hinzugeben, im besetzten Deutschland in wenigen Jahren politisch etwas an den real existierenden Machtverhältnissen ändern zu können. Damit sollte möglicherweise der aus Übersee agierende Gruppe entgegenearbeitet werden.

Beide Strömungen vereinte das gleiche Ziel, und es steht zu vermuten, daß zwischen ihnen nicht nur ein loser Kontakt bestand, sondern daß die Aktionen der einen Gruppe nicht ohne Kenntnis und Hilfestellung durch die andere Gruppe erfolgten. Oder zugespitzter formuliert: **Der SS-Untergrund auf dem Territorium des besetzten Deutschland war für einige Zeit die Frontorganisation der Dritten Macht.**

In den ersten Jahren nach Kriegsende bis zur Gründung der Bundesrepublik Deutschland im Jahr 1949 operierte dieser SS-Untergrund unter der Bezeichnung *Aktion Deutschland*, organisatorisch anscheinend aufgeteilt in zwei Netzwerke, genannt *Süddeutschland* und *Norddeutschland*.

Der US-Geheimdienst CIC (Counter Intelligence Corps) beobachtete diese Strukturen und versuchte sie in drei größeren Operationen mit den Bezeichnungen *Nursery*, *Gopher* und *Selected Board* **zu infiltrieren.**

Es gelang, den Agenten **Hubert D. Ludwell** in das Netzwerk *Süddeutschland* einzuschleusen. In einem von diesem verfaßten Bericht heißt es: »... **wollte frühere SS-Führer und Wehrmachtsoffiziere in einer Untergrundbewegung vereinen. Nur die zuverlässigsten und am besten ausgebildeten Personen sind Mitglieder der allgemeinen SS-Untergrundbewegung ... Die allgemeine SS, unbestrittene Eliteorganisation der Hitlerzeit, führe die Bewegung; bereits die später gegründete Waffen-SS sei mit Mißtrauen zu betrachten ... Die SS-Organisation werde sich mit dem besten Material der SA, der Hitlerjugend und der NSDAP verbinden und unschlagbar sein ... Die Untergrundbewegung sei dabei, sich sehr gut zu organisieren, und habe in allen wichtigen deutschen Städten Stützpunkte, die als Firmen getarnt seien ... Sie beobachten mit**

großem Interesse die Mißverständnisse zwischen der UdSSR und den Westalliierten und werden, sollte es zu einem Konflikt zwischen diesen beiden kommen, ihr Gewicht und ihre Macht auf die Seite derer werfen, die sie für die Gewinnerseite halten. Auf diese Weise wird es sich erweisen, daß ein Teil der Untergrundbewegung mit der UdSSR Ball spielt und der andere mit den Westalliierten ..., er könne nicht deutlich genug sagen, daß diese Bewegung tödlich gefährlich und nicht an kleinen örtlichen Aufständen interessiert ist, sondern sich bald auf den größten Teil Europas ausdehnen wolle und werde.«

Zu den Führern der Untergrundbewegung gehörte Helmut Friedrichs. Dieser war SS-Oberführer und Leiter der politischen Abteilung der Kanzlei der NSDAP. In dieser Funktion war er der direkte Unterstellte Martin Bormanns!

Das Credo der SS-Untergrundbewegung kam in den Worten zum Ausdruck: **»Passiert ist passiert. Wir haben die zweite Runde verloren, aber es gibt nie eine zweite ohne eine dritte. Früher oder später wird die letzte Runde anfangen, aber wir haben Zeit, viel Zeit.«**

Ende 1946 verfügte der SS-Untergrund in der englischen und amerikanischen Zone bereits **über 600 Männer**, überwiegend SS-Führer und Wehrmachtsoffiziere.



Otto Skorzeny im ehemaligen KL Dachau kurz vor seiner Flucht aus US Haft.

Zu einer bedeutenden Persönlichkeit jener Bewegung entwickelte sich anscheinend auch der 1948 aus alliierter Haft entlohene SS-Offizier **Otto Skorzeny**, der sich im Krieg als Führer von Kommandounternehmen und hier besonders als »Mussolini-Befreier« einen Namen gemacht hatte. **Er lebte nach seiner Flucht in Spanien und konnte von dort aus das Netzwerk ins Ausland knüpfen.** So hielt er auch die Verbindung zu Hans-Ulrich Rudel.

Im Jahr 1951 bot Skorzeny einem Mitarbeiter der US-Botschaft in Madrid, den er fälschlicherweise für einen CIA-Mann hielt, seine Untergrundbewegung an, um gegen die UdSSR zu kämpfen.

Am Ende fand der erwartete »heiße« Konflikt der Siegermächte doch nicht statt. Die auf einen Krieg hintreibende Zuspitzung der Widersprüche zwischen Ost und West, auf die der SS-Untergrund in Deutschland seine Hoffnungen gesetzt hatte, ging über in eine 40 Jahre andauernde Phase der Stagnation, auch »Kalter Krieg« genannt. In der Folge davon kam es zur Bildung zweier deutscher Staaten. Die Lebensverhältnisse normalisierten sich, und die Deutschen im Westen fanden sich in ihrer Masse mit der Wiedergeburt des Parlamentarismus als Regierungsform ab.

Für den SS-Untergrund galt es, sich diesen veränderten politischen Rahmenbedingungen taktisch anzupassen.



Generalmajor Otto-Ernst Remer war einer der Gründer und 2. Vorsitzender der Sozialistischen Reichspartei. Weil er die Beteiligten des Attentats auf Hitler vom 20. Juli 1944 als Landesverräter bezeichnet hatte, wurde er 1952 zu einer dreimonatigen Gefängnisstrafe verurteilt. Remer entzog sich der Strafe und flüchtete ins Ausland. Anschließend war er mehrere Jahre lang als Militärberater des ägyptischen Präsidenten Gamal Abdel Nasser sowie in Syrien tätig. Nasser war wie Sadat einer der vielen ägyptischen Offiziere, die 1942 auf einen siegreich nach Kairo einziehenden Rommel warteten! 1983 gründete Remer Die Deutsche Freiheitsbewegung e.V. (DDF), deren Vorsitzender er bis 1989 blieb. Von 1991 bis 1994 brachte er seine Remer-Depesche heraus. 1997 am 4. Oktober 1997 in der Nähe von Marbella (Spanien) gestorben.

Der Versuch der nationalistischen Rechten, sich im parlamentarischen System zu etablieren, wurde auf zwei verschiedenen Wegen vorgenommen. Der eine Weg, die Neugründung einer in ihren Zielen an die NSDAP angelehnten Partei, der **Sozialistischen Reichspartei (SRP)**, im Jahr **1949** wurde mit wenigen Ausnahmen vor allem gegangen *von unteren und mittleren ehemaligen Funktionsträgern der NSDAP*. Der Partei gelang bei den niedersächsischen Landtagswahlen im **Mai 1951** sogar ein Achtungserfolg. **Sie errang elf Prozent der Wählerstimmen.**

Aufgeschreckt reagierten die bürgerlichen Parteien mit der Einleitung eines Verbotsverfahrens. **Am 23. Oktober 1952 erklärte das Bundesverfassungsgericht die SRP für verfassungswidrig.** Daraufhin wurde die Partei **aufgelöst**, ihr Vermögen **eingezogen** und auch die Bildung von Ersatzorganisationen **untersagt**. **Die auf demokratischem Wege errungenen Mandate verfielen ersatzlos.** Eine direkte Verbindung zum SS-Untergrund scheint zumindest fraglich, da mit Ausnahme zum Beispiel des ehemaligen Staatssekretärs im Reichsinnenministerium, SS-Gruppenführer Stuckart, sich nur wenige höhere SS-Ränge in dieser Partei betätigten.



SS-Gruppenführer Wilhelm Stuckart engagierte sich nach dem Krieg auch im Bund der Heimatvertriebenen und Entrechteten (BHE), starb 1953 bei einem Verkehrsunfall...

Ganz anders sieht es aus bei dem Versuch, eine bestehende bürgerliche Partei erst zu unterwandern und dann zu übernehmen. Das Opfer, das man sich dazu auserkoren hatte, war die **FDP**. Zum Ausgangspunkt der Unterwanderung wurde der nordrhein-westfälische Landesverband, dessen Vorsitzendem Middelhauve es gelang, eine feste Struktur ehemaliger Nationalsozialisten, meist aus der jüngeren Generation und der mittleren Führungsebene, herauszubilden. **Ziel war es, die FDP als Sammelbecken einer neuen, auf Massenanhängerschaft zielenden rechtsnationalistischen Partei zu nutzen.**



SS-Brigadeführer Werner Naumann

Im Mittelpunkt stand hierbei der ehemalige Staatssekretär im Reichspropaganda-Ministerium, der SS-Führer Werner Naumann, der einen Kreis gleichgesinnter ehemaliger nationalsozialistischer Studenten- und Hitlerjugendführer sowie einige Gauleiter um sich geschart hatte. Die Verbindung zu Naumann seitens der Düsseldorfer FDP hatte der renommierte Anwalt **Ernst Achenbach** schon 1950 hergestellt. Naumann notierte sich in sein Tagebuch den folgenden von Achenbach offerierten Vorschlag: **»Um den Nationalsozialisten unter diesen Umständen trotzdem einen Einfluß auf das politische Geschehen zu ermöglichen, sollen sie in die FDP eintreten, sie unterwandern und ihre Führung in die Hand nehmen. An Einzelbeispielen erläuterte er, wie leicht das zu machen wäre. Mit nur 200 Mitgliedern können wir den ganzen Landesvorstand erben. Mich will er als Generalsekretär o. ä. engagieren.«**

Seither nahm der Einfluß ehemaliger Nationalsozialisten im nordrhein-westfälischen Landesverband ständig zu. Zu den Drahtziehern der Kampagne gehörten unter anderem der Landesgeschäftsführer **Wilke**, ehemals Chefredakteur der HJ-Zeitung *Wille und Macht*, das Mitglied der Reichsjugendführung, **SS-Obersturmführer Zoglmann**, der Leiter der Abteilung Rundfunk im Propaganda-Ministerium **Diewerge**, der bekannte NS-Rundfunkjournalist **Hans Fritzsche**, der Organisations- und Personalchef der Gestapo **Werner Best**, der

Reichsstudentenführer Gustav Scheel, der Gauleiter von Hamburg **Karl Kaufmann** sowie der Brigadeführer im Wirtschafts- und Verwaltungshauptamt der SS, **Paul Zimmermann**.

Auf dem FDP-Bundesparteitag 1952 sollte die entscheidende Weichenstellung mit der Verabschiedung des von der Gruppe um Middelhaue ausgearbeiteten »**Deutschen Programms**« erfolgen. Noch allerdings waren rechter und liberaler Flügel in der FDP gleich stark, so daß die tiefgreifenden Widersprüche am Ende nach außen durch Formelkompromisse überdeckt wurden. Immerhin konnte der rechte Flügel die Wahl Middelhaues als stellvertretender Parteivorsitzender verbuchen. Der Schweizer Journalist Fritz Rene Allemann faßte die Ergebnisse des Parteitages mit folgenden Worten zusammen: »Der rechte Flügel, zahlenmäßig eine Minderheit, hat dank der Dynamik und Bedenkenlosigkeit seiner Führung die Altliberalen glatt überwunden und an die Wand drücken können. ... Was sich da vollzogen hat, ist nichts anderes als eine >kalte< Machtübernahme nicht irgendwelcher Neonazis, sondern der alten nationalsozialistischen Equipe.« ***Der Weg zu einer parlamentarischen Renaissance des Nationalsozialismus durch den SS-Untergrund von einst schien damit geebnet.***

Und dann passierte - gleichsam **fünf vor zwölf** — etwas, womit die westdeutsche Öffentlichkeit schon überhaupt nicht mehr gerechnet hatte. **Dreieinhalb Jahre nach Gründung der Bundesrepublik am 15. und 16. Januar 1953 machten die alliierten Besatzungsmächte von ihrem übrigens auch heute noch in den UN-Feindstaatenklauseln fixierten Recht auf Interventionsvorbehalt in spektakulärer Art und Weise Gebrauch** und verhafteten die acht führenden Mitglieder des sogenannten »Naumann-Kreises«.

Damit war der Versuch, die Macht auf parlamentarischem Wege zu übernehmen, endgültig gescheitert. **Die Initiative fiel von nun an ganz allein auf die in Übersee tätigen Gruppen der Dritten Macht zurück.**

[Editiert von Administrator **The Real Blaze** am 28.12.08 14:21

Saarlänner

Zu Sternhoffs Recherche betr. Gauleiter Hanke.

Sternhoff informiert leider nicht auf welch schäbige und niederträchtige Weise Hanke aus Breslau entkommen konnte. Bis heute erzeugt sein Name bei den wenigen noch überlebenden Breslauern Ekel und Haß!

Am 7. März erließ Hanke den Befehl mitten in der Stadt ein neues Rollfeld zu bauen. 1,5 km lang und 300 m breit-Von der Kaiserstraße bis zur Fürstenstraße. Häuser werden eingeebnet, ausgebrannt- die Kirchen vernichtet: Königin-Luise-Kirche, die neue große massive Lutherkirche, die katholische Petruskirche. Die Hauptverluste unter der Zivilbevölkerung entstanden beim Bau des Rollfeldes- es lag Tag und Nacht unter russ. Beschuß, Tieffliegerangriffe etc. Man schätzt die Verluste vorsichtig auf 10.000 Menschen. Der provisorische Flugplatz diente einzig und allein der Flucht Hankes mit dem letzten verbliebenen Storch. Zuletzt flog er nach Hirschberg und fiel höchstwahrscheinlich der tschech. Lynchjustiz zum Opfer im Sudetenland.

Quellen: Die Flucht Niederschlesien von Rolf Becker, München 1979, S. 135 f. General von Ahlfen/ Niehoff: So kämpfte Breslau. 1945: Verteidigung und Untergang von Schlesiens Hauptstadt. Stuttgart 1983

Ernst Hornig: Breslau 1945. Erlebnisse in der eingeschlossenen Stadt. Würzburg 1945

Noch ausführlicher: die Monumentalbände: Breslauer Apokalypse von Horst W. Gleiss.

[Editiert von Administrator **The Real Blaze** am 02.11.08 10:38]

The Real Blaze

Die Fanzierung der Absetzbewegung

Primärquelle: Sternhoff, Die Zukunft hat längst begonnen

Francois Genoud - Hitler-Vertrauter, NS-Vermögensverwalter und Rechtsanwalt von Osama bin Laden



Der inzwischen verstorbene Rechtsanwalt Francois Genoud

Der Schweizer Anwalt hatte engste Verbindungen mit der Familie von bin Laden, war einer der Berater der Familie und auch einer ihrer Bankier. Genoud soll bewußt den amerikafeindlichen Terrorismus unterstützt haben. Er war aber auch der Vermögensverwalter des Hitler-Vermögens aus dem offensichtlich Absetzoperationen nach Südamerika finanziert wurden.

Francois Genoud (1915-1996) galt als einer der letzten Vertreter der >schwarzen International und zweifellos als einer von denen, die ganz unverhohlen das meiste für die Wiedergeburt des Nationalsozialismus in der Welt getan hatten«, schreibt Karl Laske in seiner Biografie des Schweizer. »Für Francois Genoud ist der Zweite Weltkrieg nicht zu Ende ... Eine Phase ist vorbei, eine andere gerade im Gange. **Er glaubt, er habe eine Aufgabe: die Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln.**«

Anläßlich der Gründung seiner eigenen Bank konsultierte Genoud auch **Dr. Schacht**, ja genau jenen Dr. Hjalmar Schacht, der unter Hitler im Dritten Reich Wirtschaftsminister und Reichsbankpräsident gewesen war. Schacht äußerte bei einer dieser Zusammenkünfte, **»Deutschland könne die Welt auch erobern, ohne Krieg zu führen.«.**

Wird zudem berücksichtigt, daß **die Nichte Schachts Otto Skorzeny geheiratet hatte**, so darf bei Schacht das notwendige Hintergrundwissen vorausgesetzt werden, **das dieser Aussage besonderen Wert zukommen läßt.**

Mit 17 Jahren begegnete Genoud 1932 im Haus von Freunden seiner Eltern erstmals Adolf Hitler - und war hingerissen. Er war in der Schweiz Mitglied der Nationalen Front, die von den Deutschen geheime finanzielle Unterstützung erhielt. **Im Jahr 1940 wurde er deutscher Agent.** Im Auftrag des deutschen Nachrichtendienstes soll Genoud an Finanzgeschäften beteiligt gewesen sein, unter anderem als **Treuhänder der Vermögen gewisser Prominenter des Dritten Reiches.** So war er bei Kriegsende auch in der Lage, **diverse Fluchtorganisationen finanzieren zu können.** **Er galt praktisch bis zu seinem Freitod im Jahr 1996 als Verwalter dieser geheimen NS-Vermögen.**

Prominente Zeitgenossen über Francois Genoud



Der ehemalige Chef von Himmlers persönlichem Stab, SS-Obergruppenführer Karl Wolff, erklärte: »Francois Genoud war für uns sehr wichtig. Wir waren in unseren Bewegungen sehr eingeschränkt. Er konnte sich frei bewegen und diente uns als wichtiger Verbindungsmann.«

Der letzte Führer der Hitlerjugend, Arthur Axmann, behauptete, daß »Genoud eine der wenigen Personen war, **die ohne vorherige Anmeldung Hitlers Diensträume betreten durften**«.

Und Otto Skorzeny bestätigte, daß »Genoud ein wichtiger Mann des Nachrichtendienstes war, der Hitler direkt unterstand«.

Nach dem Krieg veröffentlichte Francois Genoud in mehreren Sprachen Hitlers Tischgespräche sowie dessen bezüglich seiner Echtheit **umstrittenes politisches Testament** (Bormann-Diktate) **und erwarb zudem die urheberrechtlichen Verwertungsrechte am gesamten literarischen Nachlaß von Joseph Goebbels.**

Er sorgte für die Verteidigung von Adolf Eichmann wie auch für die von Klaus Barbie und bewies in alledem, daß er in erster Linie eben »kein Mann des Geldes, sondern ein Fanatiker« war, der sich mit seiner ganzen Kraft für die Revision der geschichtlichen Ereignisse von 1945 einsetzte.

Neben seiner auf das öffentliche Bewußtsein einwirkenden Verlegertätigkeit suchte er nach Wegen, gegen die Siegermächte von 1945 **einen Krieg mit anderen Mitteln führen zu können.** Einer dieser Wege führte ihn direkt in die Arme der arabischen islamischen Befreiungsbewegungen. Und hier beginnt das »zweite Leben« des Francois Genoud, eine Karriere, die parallel zu seiner als **nationalsozialistischer Untergrundkämpfer** verlief.

Im Jahr 1936 unternahm Genoud in Begleitung eines Freundes eine *Entdeckungsreise* in den Orient. In Bagdad trafen sie mit allen Palästinenserführern zusammen, die von England zum Tode verurteilt worden waren. In Jerusalem dann die entscheidende Begegnung: der Empfang beim Großmufti Hadsch Amin el-Husseini. Dieser galt als der politische Führer des arabischen Widerstandes in Palästina, **sowohl gegen die Engländer als auch gegen die Juden. Darüber hinaus engagierte er sich später entschlossen an der Seite Hitlers und half bei der Rekrutierung moslemischer Freiwilliger für die Waffen-SS.**

Im Jahr 1941 weilte der Großmufti in Berlin und traf aus diesem Anlaß auch mit Hitler selbst zusammen. Auch Genoud kam zu dieser Zeit nach Berlin, und es wurde vermutet, daß er eine Rolle bei dieser Zusammenkunft gespielt haben könnte. **Auch beim Transfer des Kriegsschatzes des Großmuftis in die Reichshauptstadt Berlin scheint Genoud seine Hände im Spiel gehabt zu haben.** Danach wurde es vorerst ruhig um Genouds pro-arabisches Engagement, zumindest an der Oberfläche.

Genoud und sein langer Arm zum 11.September

Im Jahr 1956 folgte der nächste Paukenschlag: Auf dem Höhepunkt der Suez-Krise, als Israelis, Franzosen und Engländer gemeinsam versuchten, mit militärischen Mitteln die Verstaatlichung des Suez-Kanals rückgängig zu machen, gründete Genoud eine **Vereinigung der Freunde einer freien arabischen Welt.** Zwei Jahre später rief er die Banque commerciale arabe, die Arabische Handelsbank, ins Leben. Mit ihrer Hilfe wurden später die verdeckten Waffenlieferungen für den algerischen Unabhängigkeitskrieg finanziert. Nach dessen erfolgreichem Ausgang avancierte Genoud **zum Finanzberater der neuen algerischen Führung.** Über diese konnte er dann Verbindungen herstellen zur palästinensischen Befreiungsorganisation PFLP. Einer der Anführer dieser Volksfront für die Befreiung Palästinas, Abu Scharif, sagte später: »Francois Genoud ist der Mann, der mehr als wir alle zusammen für die palästinensische Sache getan hat.«



Abu Scharif (hinter Arafat in der Bildmitte)

Über die Palästinenser fand Genoud den direkten Zugang zum Terrorismus. Die Kampagne der Flugzeugentführungen durch die PFLP begann im Juli 1968 mit der Entführung einer israelischen Maschine und setzte sich über die nächsten Jahre mit zum Teil spektakulären Aktionen fort. Genoud half wiederum bei der Finanzierung und stellte dort, wo es zu juristischen Verfahren kam, Rechtsbeistände zur Verfügung. **Zuletzt unterstützte er noch den Top-Terroristen Carlos, einen Venezolaner, der sich mit Leib und Seele dem palästinensischen Kampf verschrieben hatte.** Und nicht zu vergessen sind auch seine *engsten Verbindungen zur Familie bin Laden.*

Was mögen die Beweggründe dafür gewesen sein, daß Francois Genoud sich derart für die Sache der Araber engagierte? Oberflächlich betrachtet, könnte AntiJudaismus eine Rolle gespielt haben, wobei Genoud von sich selbst behauptete, er sei kein Antisemit, sondern höchstens *Antizionist*. Historisch gesehen scheint es ihm in den 1930er und 1940er Jahren bis zum Ende des Krieges vorrangig darum gegangen sein, **den Deutschen in ihrem Kampf gegen England seine Unterstützung zu gewähren.** Das konnte er am besten, indem er für den offenen bzw. verdeckten Kriegsschauplatz Naher Osten seine Trumpfkarte, den Großmufti von Jerusalem, ins Spiel brachte. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges richtete er seine Aktivitäten mit Hilfe der Araber wiederum gegen die Engländer (siehe Suez-Krise), gegen die zweite europäische Großmacht Frankreich (siehe Algerienkrieg) sowie gegen den neugegründeten Staat Israel mit seiner Schutzmacht USA.

Man verkennt wohl die Absichten Genouds, wenn man ihn allein im Interesse der Araber handeln läßt. Fast scheint es so, *als hätte er diese lediglich benutzt.* Seine eigentlichen Ziele waren bekanntlich andere. **Der Zweite Weltkrieg war für ihn noch nicht zu Ende, der Krieg wurde jetzt nur mit anderen Mitteln geführt ...**

Stand Francois Genoud in diesem Kampf tatsächlich allein? **Ist nicht vielmehr zu vermuten, daß es sich bei ihm um einen Vertreter der Dritten Macht gehandelt hat?** Die Strategie der terroristischen Nadelstiche scheint von seinen Nachfolgern mit noch größerer Vehemenz betrieben zu werden. **Hauptziel ist jetzt die Vernichtung der Vereinigten Staaten.** Der Terror soll und kann Amerika militärisch nicht zu Boden werfen. **Er erfüllt jedoch seinen Zweck bei der explosiven Verschärfung wachsender gesellschaftspolitischer Widersprüche.** Deshalb jetzt auch die andere Dimension des Terrors. **Und der 11. September stellt wahrscheinlich nur den Auftakt dar.**

Auch bei diesem medialen Großereignis standen die Araber wieder im Rampenlicht, fiel der Anfangsverdacht doch sofort auf die AsAl-Kaida bezeichnete Terrororganisation. Jedoch, wie schon der Stellvertreter des US-Verteidigungsministers Rumsfeld, Paul Wolfowitz, kurz nach den Anschlägen erklärte:

»Diese Operation war zu ausgeklügelt und zu kompliziert, als daß sie von einer Terroristengruppe allein hätte durchgeführt werden können.«



Nichts wird mehr sein, wie es wahr: Die laufende Finanzkrise wird die Welt verändern - das Übernahmeszenario der Dritten Macht ist offensichtlich angelaufen...

Die Spur zu den Hintermännern des 11. September verliert sich dagegen allem Anschein nach bei der Organisation, die Francois Genoud einst gegründet hatte. Der Krieg mit anderen Mitteln dürfte mit dem 11. September in seine nächste Phase getreten sein, und eine weitere Eskalation steht zu

erwarten. **Mit hoher Wahrscheinlichkeit wird die Aktion »Übernahme der Welt« durch die Dritte Macht zu dem Zeitpunkt gestartet werden, da die Weltwirtschaft - ob mit oder ohne terroristischen Anlaß - in der sich abzeichnenden gewaltigen Finanzkrise kollabiert. (womit es mit dem Finanzcrash im Herbst 2009 wohl aktuell geworden wäre...)**

Mit dem damit einhergehenden vollständigen Vertrauensverlust der Bevölkerung in die das alte Wirtschaftssystem stützenden politischen Systeme ist dann der Boden bereitet für ein Übernahmeszenario, **das mangels politischer Alternativen und der absoluten technologischen Überlegenheit der Dritten Macht ohne kriegerische Auseinandersetzung ablaufen dürfte.** Daß dieser Zeitpunkt noch innerhalb der Lebensspanne dieser Generation erwartet wird, darüber lassen die Aussagen der Abduzierten wenig Zweifel. Um diesen Plan nicht zu gefährden, wird das Interesse der Dritten Macht dahin gehen, ihre Aktivitäten bis zuletzt unter dem Mantel größtmöglicher Tarnung durchzuführen.

Weitere Themen

[Deutsche gegen Deutsche im 2 Weltkrieg](#)

[Der Hitler-Stalin Pakt](#)

["Garantie" für polnische Kriegsziele](#)

[Großdeutschland 1938 - Der Anschluss](#)

[Feindpropaganda](#)